Neuß-Grevenbroicher Zeitung

DIE GROSSE HEIMATZEITUNG GEGRÜNDET IM JAHRE 1874

RHEINISCHE POST

AMTLICHES MITTEILUNGSBLATT DES LANDKREISES GREVENBROICH

JAHRGANG 78 NR 195 — MITTWOCH, 22. AUGUST 1951 — PREIS 15 PFENNIG, Samstags 20 Pfennig

Entscheidung schon im September

Über deutschen Verteidigungsbeitrag — Dringende Vorstellungen der USA

Paris, 21. August. (dpa) Das französische Außenministerium bestätigte am Dienstag, daß die Außenminister Großbritanniens, Frankreichs und der USA vom 11. bis 13. September in Washington tagen werden, um die Frage des deutschen Verteidigungsbeitrages zu klären. Der außenpolitische Kommentator Pertinax berichtet dazu aus Washington, daß über den deutschen Beitrag voraussichtlich schon in dieser Konferenz endgültig entschieden werde. Die Tagung des Atlantikrates in Rom, die Ende Oktober beginnt, werde die in Washington getroffenen Vereinbarungen nur noch formell zu bestätigen haben.

Der Entschluß, die Frage des deutschen Verteidigungsbeitrags so bald wie möglich zu entscheiden, gehe auf dringende amerikanische Vorstellungen zurück, schreibt Pertinax weiter. Washington habe klar zu verstehen gegeben, daß die USA nicht bereit seien, erst eine Einigung über die strittigen Punkte des Plevenplans abzuwarten. Pertinax fügt hinzu, von dem Besatzungsstatut und der gesamten Gesetzgebung der Alliierten für Deutschland würden nach dem endgültigen Übereinkommen über den Verteidigungsbeitrag nur noch diejenigen Teile übrigbleiben, die sich auf die militärische Sicherheit bezögen. Bisher war von französischer, aber auch von britischer Seite immer wieder erklärt worden, eine Entscheidung über den deutschen Beitrag könne frühestens im Oktober in Rom gefällt werden, da noch zu viele Fragen vorher geklärt werden müßten.

Paris kompromißbereit?

Regierung erörtert Plevenplan

Paris, 21. August. (Eigenbericht) Die französische Regierung wird am Freitag in einer Kabinettssitzung ihre endgültige Stellungnahme zum Projekt der europäischen Armee festlegen. Zwischen Frankreich und Deutschland wäre auf der Plevenplankonferenz keine Einigung darüber erzielt worden, ob die nationalen Einheiten der europäischen Armee Divisionsstärke haben sollen oder nicht. Desgleichen wünschte Frankreich die Bildung eines deutschen Verteidigungsministeriums zu vermeiden und daher nur einen europäischen Verteidigungskommissar einzusetzen. Deutschland und Italien fordern dagegen einen Rat der Verteidigungskommissare, in dem jedes Land durch seine eigenen Verteidigungskommissar vertreten ist. Da Frankreich am Gedanken der Europa-Armee festhält, wird es verschiedene Konzessionen machen müssen, was für die vorhergegangene Regierung Queuille aus Prestigegründen schwierig war. Von der neuen Formulierung des französischen Standpunktes, wie er jetzt vorgenommen wird, wird es weitgehend abhängen, wieweit Schuman dem französischen Standpunkt auf der Konferenz der Außenminister am 11. September in Washington Geltung verschaffen kann. Der Wechsel im Verteidigungsministerium, das jetzt Bidault an Stelle von Moch verwaltet, dürfte eine Kompromißlösung erleichtern.

Europa-Armee „undurchführbar"

Den Haag, 21. August. (AP) Die Idee einer Europa-Armee sei nur eine Flucht vor dem Problem der deutschen Wiederaufrüstung, erklärte am Dienstag ein Sprecher des niederländischen Verteidigungsministeriums. Die holländische Regierung vertrete die Auffassung, daß die Wiederaufrüstung Deutschlands in irgendeiner Form nötig sei und daß sich die „Großen Drei" mit den damit verbundenen politischen Folgerungen befassen müßten. Seine Regierung glaube im übrigen nach wie vor, daß der Aufbau einer Europa-Armee undurchführbar sei.

„Nur noch das Wie"

McCloy zum deutschen Beitrag

Frankfurt, 21. August. (dpa/AP) Die Debatte in Deutschland über einen Verteidigungsbeitrag gehe nicht mehr um die Streitfrage, ob sich die Bundesrepublik überhaupt beteiligen solle, sondern um die Frage, wie und unter welchen Bedingungen, erklärt der amerikanische Hohe Kommissar McCloy in seinem am Dienstag veröffentlichten Bericht an das USA-Außenministerium über das zweite Quartal 1951. Das Begleitschreiben zu dem Bericht schließt mit den Worten: „Regierung und Bevölkerung der Bundesrepublik sahen sich schwierigen Entscheidungen gegenüber. Es scheint jedoch kein Zweifel mehr darüber zu bestehen, daß die Wahl zwischen Ost und West bereits getroffen worden ist."

Den Ost-West-Handel bezeichnet McCloy als eine wirtschaftliche Notwendigkeit für beide Partner. Er sollte deshalb mit Ausnahme der Ausfuhr strategisch wichtiger Güter fortgesetzt werden. Die Saarfrage habe sich zu einem „beträchtlichen Hindernis" in den deutsch-französischen Beziehungen entwickelt, besonders durch das Verbot der demokratischen Partei der Saar (DPS) seien die bis dahin zufriedenstellenden Beziehungen abgekühlt. Der diplomatischen Geschicklichkeit der verantwortlichen Politiker in beiden Ländern sei es zu danken, daß die Gefahr einer völligen Entfremdung zurückgegangen sei. McCloy stellt ferner eine Erklärung der Alliierten in Aussicht, in welcher der Bundesrepublik zugesichert werden soll, daß die Internationale Ruhrbehörde aufgelöst wird, sobald ihr Bestehen durch die Schumanplan-Behörden überflüssig geworden ist. Damit werde, so meint McCloy, voraussichtlich der wichtigste Grund für die Opposition der SPD gegen den Schumanplan beseitigt werden.



Nur eine entkam mit dem Leben

Nur eine 27jährige Frau entkam dem „Todesbus", als dieser in das eiskalte Wasser des Sees bei Reschen (Rescia) in Südtirol stürzte. Nun ist der Autobus geborgen worden. In seinem Inneren fanden sich aber nur 23 Leichen. Vorher war berichtet worden, 35 Reisende seien durch das Unglück ertrunken. Bild: UP

Bonn will Grenzschutz verdoppeln

Soll auf eine Bundesbereitschaftspolizei verzichtet werden?

Von unserer Bonner Redaktion

Bonn, 21 August. Eine Erhöhung der Stärke des Bundesgrenzschutzes von 10 000 auf 20 000 Mann wird zur Zeit im Bundesinnenministerium erwogen. Dadurch würde die Bundesexekutive praktisch verdoppelt werden. Gleichzeitig würde das aber auch den Verzicht auf eine Bundesbereitschaftspolizei bedeuten, gegen die sich bekanntlich besonders die Länderregierungen gewandt haben.

Insgesamt hatte die Bundesregierung von der New-Yorker Außenministerkonferenz die Erlaubnis zur Aufstellung von 30 000 Mann Bundesexekutive erhalten. Davon sollten nach den ursprünglichen Plänen je 10 000 Mann auf den Grenzschutz, die Bundes- und die Länderbereitschaftspolizei entfallen. Während der Bundesgrenzschutz im wesentlichen steht, ist die Bereitschaftspolizei der Länder in der Aufstellung begriffen. Die Stärke des Grenzschutzes würde allerdings nur erhöht werden können, wenn der Bundestag ihm in Form eines Gesetzes zustimmt. Die Auffüllung selbst würde auf Grund von Freiwilligenmeldungen erfolgen, mit denen bisher das Bundesinnenministerium günstige Erfahrungen gemacht hat. Sowohl für die untere wie auch für die höhere Laufbahn beim Bundesgrenzschutz sei der Durchschnitt der Bewerber recht gut gewesen, doch sorgten sich zur Zeit die Grenzschutzangehörigen noch um ihre ungeklärte Beamtenstellung.

Röchling darf nicht an die Saar

Bonn, 21. August. (dpa) Die vorzeitige Freilassung der zu zehn bzw. fünf Jahren Gefängnis verurteilten ehemaligen Saarindustriellen Hermann und Ernst Röchling beruhe auf einem Strafaufschub, der wegen guter Führung und aus Gründen der Menschlichkeit gewährt wurde, heißt es in einer Verlautbarung des französischen Hohen Kommissariats in Bonn. Hermann und Ernst Röchling dürften nicht in das Saargebiet einreisen. Sie könnten sich jedoch in der Bundesrepublik aufhalten.

Lohn-Preis-Schraube in England

Gewerkschaften fordern höhere Löhne — Sozialistische Regierung bedrängt

Von unserem Londoner Korrespondenten

London, 21. August. Die Lohnforderung von 2½ Millionen Arbeitern, die jetzt auf einem Gewerkschaftskongreß angemeldet wurde, bedeutet den Beginn einer schweren Spannung zwischen Gewerkschaften und Labour-Regierung. Bisher haben die großen britischen Gewerkschaften der Regierung die Lohnforderung breiter Massen vom Leib gehalten und sich als Puffer zwischen Staat und Arbeiter gestellt. Der Druck ist aber zu heftig geworden. Die Gewerkschaften mußten aus reinem Selbsterhaltungstrieb nachgeben und eine Forderung auf ein Pfund pro Woche unterschreiben.

Die Arbeiter begründen ihr Begehren mit den ohne Zweifel gewaltig gestiegenen Preisen. Wenn die Preise heftig anziehen und, was der Arbeiter in England ebenfalls beanstandet, auch die Profite der Industrie und des Handels saftig anwachsen, dann eben auch mehr Lohn! An diesem Vorstoß der Gewerkschaften beteiligen sich die bisher unerschütterlichsten Anhänger der Labourpolitik, darunter die Transportarbeiter, Metallarbeiter, Werftarbeiter. Gleichzeitig flackert die Lohnforderung auch wieder bei den mit am besten bezahlten Bergarbeitern auf, so daß man mit einer Lawine rechnen muß, die das gesamte Lohngefüge Englands hinwegzureißen droht. Die bedrohliche Spirale von steigenden Löhnen, Preisen und weiteren inflationistischen Entwicklungen beginnt sich kreischend zu drehen. Attlee und die Labourregierung haben kein Mittel mehr, um wirksam dagegen anzukämpfen. Es muß damit gerechnet werden, daß die Regierung Attlee jetzt der Lohnforderung weichen wird, um danach zurückzutreten und es den Konservativen zu überlassen, die Zeche zu bezahlen.

Stokes stellt Persien ein Ultimatum

Frist bis Mittwochmittag — Auch Harriman will abreisen — Abschied von Abadan

Teheran, 21. August. (dpa/Eigenbericht) Großbritannien hat am Dienstag durch Lordsiegelbewahrer Stokes der persischen Regierung einen neuen Vorschlag zur Lösung des Ölstreits übermittelt und ihr gleichzeitig in ultimativer Form mitgeteilt, daß die Verhandlungen abgebrochen würden, wenn die Perser nicht bis Mittwoch mittag diesen Vorschlag annähmen. Wie ferner verlautet, wird auch Sonderbotschafter Harriman seinen Vermittlungsversuch als beendet ansehen, wenn Stokes am Mittwochabend das Flugzeug nach London besteigen sollte. Bei einem Zusammenbruch der Verhandlungen in Teheran werden auch die letzten britischen Techniker die Ölfelder und Abadan verlassen. Es ist nicht ausgeschlossen, daß zu ihrem Schutze britische Truppen an der persischen Küste gelandet werden.

In der wesentlichsten Streitfrage, der weiteren Beschäftigung der britischen Techniker nach Liquidierung der Anglo-Iranian in Persien, hat Stokes einen neuen Vorschlag gemacht. Gleichzeitig hat er seinen alten, acht Punkte umfassenden Kompromißplan zurückgezogen. Über die Einzelheiten des neuen und, wie britischerseits betont wird, allerletzten Vorschlages verlautet nichts. Großbritannien hatte bisher die Absicht, die Techniker in eigener Obhut zu behalten. Mussadiq will sie dagegen nur als persische Staatsangestellte übernehmen. Nach Lage der Dinge beherrscht derjenige die Ölfelder und Raffinerien, der über die Techniker verfügen kann. Persien will sich aber die Möglichkeit offen lassen, nach und nach die ausländischen Fachleute zu entlassen und durch eigene Kräfte zu ersetzen, um so im Verlauf einiger Jahre den letzten britischen Einfluß in der Ölindustrie beseitigen zu können.

Kein Ausfall durch Persien

London, 21. August. (AP) Der britische Erdölimport ist trotz des Ausfalls der persischen Ölfelder nicht beeinträchtigt worden und hat sogar im vergangenen Monat noch um 3,5 Millionen Gallonen zugenommen. Die Erdölfelder von Bahrein, Qatar, Kuweit und Oman erhöhten ihren Ausstoß für England um 32 Millionen Gallonen. Saudi-Arabien erhöhte seine Lieferungen an Großbritannien um 50 Prozent.

Ägypten gibt nach

Erleichterung für Kanal-Schiffahrt

Kairo, 21. August. (dpa) Nach einer amtlichen Mitteilung wird Ägypten die Kontrolle des Schiffsverkehrs durch den Suezkanal lockern. In Zukunft werden nur noch die Zollbehörden das Recht haben, die Schiffe zu durchsuchen. Militärische Stellen sind nicht mehr befugt, ohne nähere Begründung ein Schiff anzuhalten und zu kontrollieren.

Dieses ägyptische Zugeständnis ist auf Drängen der Türkei zurückzuführen. Der türkische Delegierte bei der UNO hat auch erreicht, daß die für Dienstag anberaumte Sitzung des Weltsicherheitsrates auf den 27. August vertagt worden ist. Der Rat sollte über die Beschwerde der Westmächte wegen der von Ägypten verhängten Beschränkungen des Kanalverkehrs entscheiden. Man hofft jetzt, daß der ganze Streit ohne ein Eingreifen des Sicherheitsrates geschlichtet werden kann.

US-Senator schlägt Friedensvertrag vor

Washington, 21. August. (AP) Der republikanische Senator Case schlug am Dienstag vor, daß die freien Nationen einen Friedensvertrag mit der Bundesrepublik Deutschland abschließen sollten. Case brachte einen Zusatzantrag zu der Resolution ein, mit der der Kriegszustand zwischen den USA und Deutschland beendet werden soll. Er forderte Truman auf, die Initiative zur Vorbereitung eines solchen Vertrages zu ergreifen. Wenn die Sowjetunion ihre Beteiligung ablehne, sollte Westdeutschland ein Vertrag nach dem Vorbild des Friedensvertrages für Japan angeboten werden.

Zwei fleischfreie Tage

Einschneidende Maßnahme in Österreich

Wien, 21. August. (Eigenbericht) Die österreichische Regierung hat eine Verordnung erlassen, nach der am Dienstag und Freitag jeder Woche kein Fleisch verkauft oder in Gaststätten verabreicht werden darf. Die Verordnung erstreckt sich auch auf die Haushaltungen. Übertretungen dieses Verbots werden mit hohen Gefängnis- und Geldstrafen geahndet. Mit dieser Maßnahme hofft die Regierung, die Fleischnachfrage zu senken und die derzeitigen Preise zu halten.

Zu diesem österreichischen „Speisekammergesetz" kam es, nachdem die Metzger sich geweigert hatten von den Viehhändlern Fleisch zu höheren als den Stopp-Preisen zu kaufen. Seither ist kaum noch Frischfleisch zu erhalten. Die Disziplin der Verbraucher läßt allerdings zu wünschen übrig, so daß einzelne Fleischhändler glänzende Geschäfte machen.

Kabinett wieder unter Adenauers Führung

Optimismus statt Nervosität — Entscheidende innerpolitische Beruhigung

Von unserer Bonner Redaktion

Bonn, 21. August. Bis spätestens Ende Oktober erwartet das Bundeskabinett weitgehende außenpolitische Entscheidungen, denen es „mit einem gewissen Optimismus" entgegensehe. Dies erklärte ein Sprecher der Bundesregierung, als er über die Kabinettssitzung vom Dienstag berichtete, die wieder unter dem Vorsitz des Bundeskanzlers Dr. Adenauer stattfand und „ohne jede Sensation" verlief.

Der Sprecher ließ durchblicken, daß sich der Optimismus des Kabinetts auf die Übersicht stützte, die der Kanzler über die politische Lage gab. In welchen Fragen weitgehende außenpolitische Entscheidungen erwartet würden, sagte der Sprecher im einzelnen nicht. Er gab jedoch die Möglichkeit zu, daß auch die Besatzungskosten und die Kohlenausfuhr darunter fallen. Im übrigen habe das Kabinett „entgegen allen Erwartungen" mit keinem Wort die Meinungsverschiedenheiten der letzten Zeit erwähnt, sondern sich sachlich mit der Tagesordnung beschäftigt. Im Endergebnis habe die Sitzung eine entscheidende Beruhigung der innerpolitischen Atmosphäre herbeigeführt. Alle Anzeichen sprächen dafür, daß diese Beruhigung sich fortsetzen werde, so daß der Bundestag in der kommenden Woche „in einer koalitionspolitisch entspannten Situation" an die Arbeit gehe.

Auf der eigentlichen Tagesordnung stand u. a. die Frage der Abstimmung über den Südweststaat. Das Kabinett sah dabei keine Veranlassung, die Entscheidung des Bundestages, der die Abstimmung auf den 16. September anberaumt hat, zu ändern. Diese Auffassung dürfte der Kanzler auch dem badischen Staatspräsidenten Wohleb mitgeteilt haben, der am Dienstagnachmittag eine zweite Unterredung mit Dr. Adenauer hatte. Das Kabinett will jedoch darauf dringen, daß das Bundesverfassungsgericht noch vor dem 16. September arbeitsfähig wird, um über die Rechtmäßigkeit des sogenannten „Blitzgesetzes" zu entscheiden, das die Legislaturperiode der Landtage von Südbaden und Württemberg-Hohenzollern bis nach der Abstimmung verlängert. Im Zusammenhang damit wurde auch dem Plan des Bundesinnenministers Dr. Lehr zugestimmt, in einem besonderen Ausschuß die Möglichkeiten zur Neugliederung des Bundesgebietes zu prüfen. Die Beratungen des Nachtragshaushaltes wurden auf den kommenden Freitag verschoben. Dagegen erörterte das Kabinett das Vertriebenengesetz und erzielte in allen wesentlichen Punkten — von steuerlichen Erleichterungen abgesehen — eine Einigung. Die Ernennung des Vorsitzenden des DGB, Fette, zum Mitglied des Verwaltungsrates der Kreditanstalt für Wiederaufbau bestätigte das Kabinett. Außerdem nahm es einen Bericht des Bundesministers Jakob Kaiser über seine Erfahrungen bei den kommunistischen Weltjugendfestspielen in Ostberlin entgegen, ohne daß darüber eine Diskussion stattfand.

Gespräch der Sozialpartner

Gewerkschaftler und Arbeitgeber trafen sich

Düsseldorf, 21. August. (Eigenbericht) Vertreter des DGB und der Bundesvereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände besprachen am Dienstag in Limburg lohnpolitische Fragen und Möglichkeiten zur Hebung des Lebensstandards. In einem gemeinsamen Kommuniqué erklärten die Gesprächspartner, daß die Besprechungen in Kürze fortgesetzt werden sollen, um zu einer Entspannung und zu übereinstimmenden Auffassungen in der Beurteilung der Lohnfrage zu kommen.

Seitens des DGB nahmen neben dem ersten DGB-Vorsitzenden, Fette, die Vorstandsmitglieder vom Hoff und Bührich sowie drei weitere Mitglieder der Bundesleitung an der Besprechung teil. Die Vertretung der Arbeitgeberverbände stand unter der Leitung des Vorsitzenden der Bundesvereinigung, Dr. Raymond, der ebenfalls einige Mitarbeiter mitgebracht hatte.

Neue Kerngesellschaften

Drei Gründungen in diesem Monat

Düsseldorf, 21. August. (AP) Drei neue Stahl-Kerngesellschaften sollen noch in diesem Monat nach dem alliierten Gesetz Nr. 27 gebildet werden. Am 27. August sollen das Hüttenwerk Niederrhein AG, Duisburg, und das Hüttenwerk Oberhausen AG und am 28. August die Dortmund-Hörder Hüttenunion AG gegründet werden.

Das Hüttenwerk Niederrhein wird die Anlagen der aus der August-Thyssen-Hütte, Duisburg-Hamborn, ausgegliederten „Niederrheinischen Hütte, Duisburg" und der „Westfälischen Union AG für die Eisendrahtindustrie" in Hamm übernehmen. Zum Hüttenwerk Oberhausen werden die früheren Unternehmen der Gutehoffnungshütte in Oberhausen und Gelsenkirchen vereinigt. Die Dortmund-Hörder Hüttenunion wird mit einer Stahlkapazität von rund 2,2 Millionen Tonnen jährlich in Zukunft voraussichtlich das größte Unternehmen der westdeutschen Eisen- und Stahlindustrie darstellen.

Britische Agenten in Nordafrika?

Paris über London stark verstimmt — Tunis und Marokko fordern Freiheit

Von unserem Korrespondenten in Paris

Paris, 21. August. Mit Beunruhigung verfolgt man in Paris die Aktivität der nordafrikanischen Nationalistenführer, die sich derzeit auf Auslandsreisen befinden, um die Novembertagung der UNO für ihre Zwecke vorzubereiten. Die Führer der Eingeborenen in Tunis und Marokko wollen vor der UNO den Antrag einbringen, daß ihre Heimatländer die Unabhängigkeit von Frankreich erhalten.

Der tunesische Nationalistenführer Bourgiba, der sich mehrere Wochen in England aufhielt, bereist derzeit Schweden, und der marokkanische Nationalistenführer Allal el Fassi, der eng mit dem Generalsekretär der Arabischen Liga, Azzam Pascha, zusammenarbeitet, wird bis November alle arabischen Staaten besucht haben. In Paris ist man überzeugt, daß diese Konspirationen von England in der gleichen Weise begünstigt werden, wie seinerzeit die syrischen Nationalisten zur Verdrängung Frankreichs aus dem Vorderen Orient von England weitgehend unterstützt wurden. Die dem Außenministerium nahestehende Zeitung „Le Monde" hat deshalb in ungewöhnlich scharfer Weise das Foreign Office angegriffen. Darauf erfolgte sofort am Dienstag ein britisches Dementi, in dem bestritten wird, daß Bourgiba von Morrison empfangen worden sei. Das war von „Le Monde" auch niemals behauptet worden. Die französische Zeitung hatte vielmehr erklärt: „Was feststeht, ist, daß Bourgiba in Libyen also vor der Tür von Tunis, die volle Unterstützung der britischen Besatzungsbehörden hat. Wir befinden uns den gleichen Taktikern gegenüber, die das Spiel, was sie in der Levante getrieben haben, nochmals wiederholen möchten." Die Zeitung „Combat" geht noch weiter und schreibt, daß ein regelrechtes Komplott gegen Frankreich geschmiedet werde. Wenn es der Arabischen Liga nicht gelinge, vor der UNO ihren Standpunkt durchzusetzen, wonach Marokko und Tunis die völlige staatliche Selbständigkeit erhalten müßten — ein Standpunkt, den die arabischen Staaten, die südamerikanischen Länder, die Sowjetunion und ihre Satellitenstaaten unterstützen werden —, dann würden die arabischen Staaten die Öllieferungen aus dem Orient, mit denen vier Fünftel des französischen Bedarfs gedeckt werden, einstellen.

„Das muß aufhören"

Volkspolizisten verhafteten Amerikaner

Berlin, 21. August. (AP) Der amerikanische Stadtkommandant General Mathewson hat am Dienstag in einem Schreiben an den Chef der sowjetischen Kontrollkommission in Berlin, Dengin, gegen die Festnahme eines Mitgliedes der amerikanischen Hohen Kommission durch Volkspolizisten protestiert. Dieser war bei einem Besuch im Sowjetsektor Berlins verhaftet und 18 Stunden lang verhört worden. Derartige Verletzungen, nicht nur der Viermächteabmachungen, sondern auch der Rechtsgepflogenheiten aller zivilisierten Nationen müßten aufhören, betonte Mathewson. Er verlange eine eingehende Untersuchung des Falles und die Bestrafung der Verantwortlichen.

Nach vier Jahren gefaßt

Polnischer Raubmörder in Landsberg verhaftet

München, 21. August. (AP) Der seit vier Jahren flüchtige polnische Raubmörder Barczak konnte in Landsberg verhaftet werden, als er sich um die Aufnahme in die dort stationierte Wachkompanie bewarb. Er war im Dezember 1946 bereits vom US-Militärgericht in München zum Tode verurteilt worden und danach geflohen.

Politik — kurz gefaßt

Das württembergisch-badische Innenministerium hat die für diese Woche geplanten SRP-Kundgebungen in Heidelberg, Eberbach und Karlsruhe im Interesse der Aufrechterhaltung der öffentlichen Sicherheit verboten.

Die Freilassung der ehemaligen deutschen Generale, soweit sie nach deutschem Recht nur ihre Pflicht getan hätten, wurde von dem stellvertretenden Vorsitzenden des Deutschen Soldatenbundes in Aachen als Voraussetzung für eine Beteiligung früherer Berufssoldaten am Aufbau deutscher Verteidigungsstreitkräfte bezeichnet.

Vier deutsche Frauen, die führende Stellungen im öffentlichen Leben der Bundesrepublik einnehmen, haben sich aus Dankbarkeit für ihren sechsmonatigen Aufenthalt in den USA dem Roten Kreuz in Washington als Blutspenderinnen zur Verfügung gestellt.

Neuß-Grevenbroicher Zeitung
RHEINISCHE POST

Der Feind von gestern

vo- Die Welt blickt immer noch hypnotisiert nach Korea und Persien, wo jene Gefahr eines Großfeuers droht, das man abschreckend als Dritten Weltkrieg bezeichnet. Die amerikanische Presse lenkt neuerdings die Aufmerksamkeit in wachsendem Maße auf San Franzisko als neuen Gefahrenherd. Diese Stadt, in der kein bewaffneter Konflikt ausbrechen kann, sollte im Gegenteil der Treffpunkt der Alliierten zum Abschluß eines japanischen Friedensvertrages sein. Freilich, friedlich war die Atmosphäre unter den Alliierten auch nicht ohne die Bombe, die die Sowjetunion hineingeworfen hat. England, Frankreich und auch andere noch weichen von der amerikanischen Meinung über Japan beträchtlich ab. Gefährlich wurden diese westlichen Meinungsverschiedenheiten in dem Augenblick, als Rußland ganz überraschend ankündigte, daß es auch nach San Franzisko kommen würde.

Die erste Reaktion in den Vereinigten Staaten war kühles Lächeln. Man antwortete offiziell, daß in San Franzisko nicht mehr verhandelt, sondern nur noch unterschrieben werden würde. Als sich Rußland nicht abschrecken ließ, schloß ein Beamter des amerikanischen Staatsdepartements die lange Kette der Kombinationen mit dem Wort: „Nötigenfalls werden wir den Vertrag allein unterzeichnen." Dazwischen liegt, wie die Verbissenheit dieses Um-jeden-Preis erraten läßt, eine beträchtliche Ernüchterung. Von der ernsthaften Betrachtung des neuen sowjetischen Querschusses geht die amerikanische Presse nun zu Kommentaren über, die von einer Krisis und einer ernsten Gefahr in San Franzisko sprechen.

In Ostberlin sah man unlängst Plakate, die den amerikanischen Präsidenten als Nachfolger Hitlers zeigten, indem eine Gesichtshälfte diejenige Trumans, die andere die Hitlers war. Diese Karikatur spricht das stärkste Argument aus, das Gromyko in San Franzisko auf den Tisch schmettern wird, um die brüchige Einheit der Alliierten zu sprengen. Das imperialistische Amerika, so wird Gromyko sagen, beabsichtigt, ein imperialistisches Japan wiederzubewaffnen und damit ganz Ostasien zu gefährden. Es gehört nicht viel Phantasie dazu, um sich auszumalen, was China, Australien, Neuseeland dabei empfinden.

Aber Gromyko, so stellt man sich in Washington vor, wird nicht nur mit dem Knüppel argumentieren. Gefährlicher ist sein Ölzweig des Friedens. Er wird versprechen, daß die koreanischen Waffenstillstandsverhandlungen, die auf dem toten Punkt angekommen sind, zu Ende geführt werden können, trotz der außergewöhnlichen Ansprüche der Amerikaner; ferner, daß man bezüglich Formosas und der Anerkennung Rotchinas nachgiebig sein wird, wenn nur eine einzige Bedingung erfüllt wird, nämlich die Unterzeichnung des Friedensvertrages mit Japan noch einmal aufzuschieben.

„Wir werden im Ernst in eine gefährliche Lage geraten", leitartikeln die Brüder Alsop in „New Herald Tribune". „Unsere westeuropäischen Freunde sind alles andere als begeistert von dem Friedensvertrag." Wenn ihnen solche Angebote gemacht werden, so fürchtet man in Washington, werden sie umfallen. Dem steht entgegen, daß John Forster Dulles, mit voller Unterstützung des amerikanischen Außen- und Kriegsministeriums, bedingungslos davon überzeugt ist, daß ein starkes souveränes Japan für die Herstellung des Gleichgewichts in Asien unerläßlich ist und daß der Vertrag unverzüglich unterzeichnet werden muß. Wenn Amerika nicht fest zu dieser Meinung steht, obwohl es die große Gefahr in San Franzisko erkennt, wird auch Japan schließen, daß Rußland in Ostasien den Ton angibt, nicht Amerika. Das bedeutet möglicherweise einen Rutsch zugunsten des Kommunismus in der japanischen Innenpolitik.

Angesichts der verblüffend ähnlichen Lage in Deutschland und Europa fällt es uns nicht schwer, uns die fatale Situation in San Franzisko vorzustellen. Dennoch, bei genauerem Zusehen scheint es, daß die Sowjets die Freunde Amerikas wohl wankend machen, nicht aber zum Straucheln bringen können. Gesetzt den Fall, sie zeigen sich für Gromykos Argumente anfällig, so wird Amerika tatsächlich allein unterschreiben. Schön wäre das zweifellos nicht. Aber in der Folge wird sich zeigen, daß die Alliierten trotzdem bald wieder zu den USA stehen, einfach deshalb, weil das gemeinsame Schicksal es ihnen vorschreibt. Das aber sollten sie sich vorher klarmachen und dem Kreml nicht die Freude bereiten, wenn auch nur vorübergehend von seiner Partie zu sein.

Als Gast bei der Rheinarmee

„Manöverkritik" vor den Manövern

Von unserem in die Lüneburger Heide entsandten HP Redaktionsmitglied

Zum erstenmal hatte die britische Rheinarmee einige deutsche Journalisten für eine Woche zur Teilnahme an ihren Übungen aller Waffengattungen eingeladen. Generalmajor Tuck, Chef des Stabes beim Hauptquartier in Bad Oeynhausen, erklärte dazu, daß künftig die deutsche Öffentlichkeit gründlicher als bisher über Vorgänge bei der Rheinarmee unterrichtet werden solle. Selbst schlechte Nachrichten seien besser als ein Schweigen, das Mißdeutungen und Gerüchte herausfordere. Es hat lange gedauert, bis diese Auffassung sich Geltung verschaffte.

Zwei Ursachen mochten für die Einladung an die Vertreter der öffentlichen Meinung in der Bundesrepublik bestimmend sein: einmal der Wunsch, nachzuweisen, daß es mit den „Manöverschäden nicht ganz so schlimm" sei; zum anderen sollte wohl demonstriert werden, wie weitgehend sich die Rheinarmee aus einer Besatzungstruppe in eine Verteidigungsstreitmacht verwandelt habe, und wie ernst man diese Aufgabe nehme. Gerade jetzt, da die heftigen Auseinandersetzungen um Besatzungskosten, Kohle-Zwangsexporte und andere unerfreuliche Probleme im Gange sind, wird dieses Anliegen sehr verständlich. Über die Frage der Manöverschäden hat die „Rheinische Post" bereits am Dienstag berichtet. Auch wenn zugegeben werden muß, daß hier und da das Ausmaß der Schäden erheblich übertrieben wurde, bleibt diese Angelegenheit noch unerfreulich genug. Jedenfalls gehört viel Einsicht und guter Wille dazu, wenn man, wie der Behringer Bürgermeister von Loh erklärt, daß ein englischer Tank im Feld immer noch besser sei als unter einem anderen Regime der Verlust der Freiheit und der eigenen Scholle. Denn der Landbürgermeister im Kreise Soltau nahm mit dieser Äußerung einer gefährlichen Propaganda das Wasser von der Mühle, die in Niedersachsen politisches Korn für die neonazistische SRP des Herrn Remer mahlt. Zugleich legte er mit seinen Worten ein Bekenntnis zum Westen ab, wie es gerade von einem selbst durch die Panzerschäden betroffenen Bauern in der Lüneburger Heide nicht deutlicher ausgesprochen werden könnte.

General Tuck erklärte auf eine Frage des Vertreters der „Rheinischen Post", daß durch den Oberbefehl General Eisenhowers die Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen westalliierten Armeen in Deutschland sehr eng geworden sei. So würden z. B. Offiziere und Spezialisten ausgetauscht. Ob das aber für ein reibungsloses Ineinandergreifen der vielen Zahnräder in der Maschinerie einer gemeinsamen Verteidigung genügt? Tuck hofft auf „interzonale" Manöver im nächsten Jahr. Warum nicht bereits 1951? Bisher läßt sich der Eindruck recht „zonaler" Einstellung nicht ganz verwischen — zumindest nicht in der deutschen Öffentlichkeit. Tuck erklärte erneut, daß bis zum Winter drei voll ausgestattete britische Panzerdivisionen und eine Infanteriedivision in Deutschland stationiert sein sollen. Das ist zweifellos vom britischen Standpunkt aus viel. Aber kann mit einem derartigen Truppenkontingent im Falle einer bewaffneten Auseinandersetzung mehr erreicht werden als eine „hinhaltende Verteidigung", bei der für den Rückzug in recht großen Räumen geplant werden müßte? Es scheint — und hier schließt sich der Kreis —, daß die Opfer in Form von Besatzungskosten, Manöverschäden u. a. m. nur dann einen Sinn erhalten können, wenn endlich die Gespräche über eine gemeinsame europäische Verteidigung zu einem vernünftigen Ende geführt werden.

Angesichts solcher Besorgnisse waren die Eindrücke, welche die deutschen Journalisten bei den einzelnen Truppenverbänden im Übungsgelände empfingen, geradezu ein Lichtblick. Flieger, Panzerwaffe, Infanterie und Artillerie befinden sich in ständiger Einsatzbereitschaft und leben — selbst auf dem Flugplatz Faßberg — unter „kriegsmäßigen Bedingungen". Die „Royal Air Force" ist stolz auf ihre „Vampir", ein Mehrzweck-Düsenflugzeug mit je acht Raketengeschossen und vier 2-cm-Bordkanonen, die eine Feuergeschwindigkeit von 700 Schuß in der Minute haben. Die Maschine dient als Jäger und zur Unterstützung von Erdkampftruppen. Gruppenkommandeur Donaldson — 1947/48 Inhaber des absoluten Geschwindigkeitsweltrekordes und der erste Mann, der schneller als 1000 Stundenkilometer flog — demonstrierte selbst die Möglichkeiten des „zur Zeit beweglichsten Flugzeuges der Welt".

Die Artillerie schoß — auf dem Übungsplatz — bestechend präzise. Man ist um eine mögliche Vervollkommnung der Feuerzusammenfassung bemüht; das exakte Arbeiten der Ballistiker sichert rasches Einschießen zahlreicher Geschütze auf ein gemeinsames Ziel „mit nur einem Rohr". Die Panzer haben seit 1945 sogar das Tarnen gelernt und sind oft nur schwer im Gelände auszumachen, die Infanteristen bauen vorschriftsmäßig Feldstellungen und verstehen anscheinend auch etwas von Schußfeld und Deckung. Da die „Press-Tour" bei zahlreichen Einheiten völlig unerwartet aufkreuzte, entstand nirgends der Eindruck, daß man „einen Türken baue".

Aus den Begegnungen mit Offizieren aller Dienstgrade und Mannschaften aller Waffengattungen durfte man das Bewußtsein mitnehmen, daß hier durchaus nicht „Besatzungstruppe" gespielt, sondern ernsthaft geübt wird. Das erwies sich auch in der verhältnismäßig bescheidenen Lebensführung — selbst in den Messen und Kasinos, wo das Festhalten an alten Traditionen Stil beweist und Wohlhabenheit — — vortäuscht.

Ungleiches Rennen



Ziel: Lösung der Saarfrage

Umständlich — aber billiger

Neues Austauschverfahren für Ruhr- und USA-Kohle angestrebt

Von unserer Bonner Redaktion

Bonn, 21. August. Die für die Bundesrepublik bestimmte USA-Kohle soll nur bis in die französischen Häfen transportiert und der französischen Industrie zu dem Preis zur Verfügung gestellt werden, den sie für Ruhrkohle zu zahlen hätte, das ist das Ziel von Verhandlungen, die zur Zeit maßgebliche Bonner Stellen anstreben. Als Gegenleistung dafür hätte Frankreich auf die Lieferung einer gleichen Menge Ruhrkohle zu verzichten, die dann der deutschen gewerblichen Wirtschaft zur Verfügung gestellt werden könnte.

Berechnungen haben ergeben, daß auf diese Weise allein durch verringerte Transportkosten die Bundesrepublik etwa 25 Millionen Dollar jährlich sparen würde. Die amerikanischen Lieferanten sollen ohne weiteres in der Lage sein, die von Frankreich gewünschten Sorten zu liefern, so daß in dieser Beziehung keine Schwierigkeiten entstehen. Durch die Verkürzung des Transportweges würde auch der verfügbare Schiffsraum zum Transport noch größerer Mengen als seither ausreichen. Der Beschluß der amerikanischen Regierung, einen Teil der Regierungsschiffe auf anderen Routen als den europäischen einzusetzen, würde sich dadurch also ebenfalls teilweise ausgleichen lassen.

Mißbrauchte Exportlizenzen?

Was Herr Davidovic erzählte

Frankfurt, 21. August. (dpa) Von amerikanischen Dienststellen wird zur Zeit der angebliche Mißbrauch von Exportlizenzen zum Schmuggel von strategischen Gütern in die Tschechoslowakei untersucht. Bei den Lizenzen soll es sich um Ausfuhrgenehmigungen der JEIA handeln, die zwar vor mehreren Jahren ausgegeben, aber bis zum Mai 1951 dazu benutzt wurden, Maschinen im Werte von mehreren Millionen Dollar aus der Bundesrepublik in die Tschechoslowakei zu bringen.

Ausgelöst wurde die Untersuchung durch Aussagen des tschechoslowakischen Staatsangehörigen Davidovic, der vor dem höchsten amerikanischen Militärgericht wegen illegalen Ankaufs von Kriegsmaterial und dessen Versand nach der Tschechoslowakei angeklagt ist. Wie Davidovic behauptet, soll ein tschechoslowakisches Stahlkombinat Aufträge für Maschinen im Werte von über fünf Millionen Dollar bei deutschen Firmen untergebracht haben. Von diesen Aufträgen sollen angeblich noch Lieferungen für über zwei Millionen Dollar bis 1952 abgewickelt werden.

7500 Deutsche bei den Herbstmanövern

Bad Oeynhausen, 21. August. (dpa) Das Hauptquartier der britischen Rheinarmee in Bad Oeynhausen teilte am Dienstag mit, daß 7500 Angehörige der deutschen Dienstgruppen bei der britischen Besatzungsmacht an den großen britischen Herbstmanövern als Kraftfahrer oder bei Arbeitskommandos teilnehmen, denen die sofortige Beseitigung kleiner Manöverschäden obliegt. Das Hauptquartier wies damit die Meldung einer ausländischen Nachrichtenagentur zurück, die wissen wollte, daß 20 000 GSO-Leute (GSO bedeutet German Service Organisation) bei den Übungen eingesetzt seien. Das Hauptquartier hatte die genaue Zahl zunächst nicht veröffentlicht.

Vier statt acht und zwölf Seiten

Aurich, 21. August. (dpa) Sieben der in Ostfriesland erscheinenden Tageszeitungen haben bekanntgegeben, daß sie künftig nur noch mit durchschnittlich vier Seiten erscheinen werden, anstatt bisher mit acht und zwölf Seiten. Die Maßnahme wird mit der schwierigen Papierversorgung begründet. Die Normallieferungen, so erklärten die Verleger, würden nur noch zu einem Bruchteil von den Papierfabriken erfüllt. Auslandspapier aber sei in den letzten Wochen so teuer geworden, daß die Herstellungskosten der Zeitungen bei dem bisherigen Umfang der Blätter zu hoch würden.

SPIEGEL DES WESTENS

Trier. Weitausstrahlende Karbidlichter brennen jeden Abend am Moselufer, mit denen die „Augustmücke" (Eintagsfliege) vernichtet werden soll. Von dem starken Licht werden die Tiere angezogen und verbrennen. In schwülen Nächten werden bis zu 40 Pfund Insekten unter einem Licht gesammelt, die, getrocknet, als Vogelfutter verwendet werden.

Linz (Rhein). Vom Zug erfaßt wurden zwei Kinder, die auf einem Bahndamm herumkletterten. Ein vierjähriger Junge ist auf der Stelle getötet worden. Sein dreijähriger Spielgefährte, der zur Seite geschleudert wurde, liegt mit schweren Kopfverletzungen in bedenklichem Zustand im Krankenhaus.

Brühl. Berichte über ein „Höllenfeuer" wies das Oberbergamt als unbegründet zurück. 2,5 km vom Stadtkern hat sich eine alte Abbaustelle im Braunkohlengebiet entzündet. Man will die noch vorhandenen Reste, die von drei Seiten mit Wasser umgeben sind, ruhig ausbrennen lassen. Unter der Stadt Brühl steht überhaupt keine Kohle an.

Düsseldorf. Die Mineralwasserindustrie, deren Fachverband 5000 Betriebe im Bundesgebiet umfaßt, begeht ihre Jahrestagung vom 22. bis 24. September in Wiesbaden.

Goch. Um Vogelnester auszunehmen, waren vier Jungen im Alter von zehn bis zwölf Jahren auf die Bäume des Friedhofs geklettert. Im Anschluß daran hatten sie aus Übermut die Grabsteine umgeworfen.

Wesel. Von einer explodierenden 2-cm-Granate wurde ein zehnjähriger Junge tödlich verletzt. Beim Ausgraben eines Flugzeugmotors war auch Munition zu Tage gefördert worden. Kinder fanden sie und spielten damit. Dabei geschah das Unglück.

Recklinghausen. Der erste Flugtag im Ruhrgebiet, der zweimal verschobene Start auf der Hillerheide, ist endgültig auf den 2. September festgesetzt worden. Neben deutschen Segelfliegern werden auch ausländische Motorsportflieger beteiligt sein.

Geisenkirchen. Eine Trauerfeier für die vier Bergleute, welche bei dem Grubenbrand auf der Schachtanlage „Graf Bismarck" ums Leben kamen, findet heute morgen auf der Zeche statt. Der dritte Vermißte ist inzwischen gefunden worden. Die weiteren Arbeiten, die zur Bergung des vierten Bergmanns führen sollen, sind besonders schwierig und zeitraubend.

Werl. Das 22jährige Zwillingspaar Margarete und Horst Feige fuhr mit einem Motorrad beim Überholen eines Wagens gegen einen entgegenkommenden Lastzug und wurde auf der Stelle getötet.

Hamm. Um das Ausbrechen seiner Kühe von der Weide zu verhindern, hatte ein Bauer über einen Feldweg in etwa 1,20 m Höhe einen dünnen Draht gespannt. Als er mit seinem Motorrad zur Weide fahren wollte, vergaß er offensichtlich das selbstgespannte Hindernis und raste in vollem Tempo gegen den Draht, der sich tief in seinen Hals einschnitt und ihm das Genick brach.

Buldern. Direkt am Baumstamm und nicht an einem Ast ist ein Apfel angewachsen, den in seinem Kleingarten ein Eisenbahner voll Stolz zeigt.

Lippramsdorf. Über 500 Meter einer Stromleitung stahlen Diebe um die Mittagszeit. Sie benutzten dazu eine sechs Meter lange Leiter. Die Bauernschaft war einen halben Tag lang ohne Strom.

Freundlich und warm

Wetterlage: Westdeutschland kommt unter den Einfluß eines von den Azoren nach dem Baltikum reichenden Hochs. — Vorhersage: Weitere auflockernde Bewölkung, trocken und schwachwindig, Temperaturen zwischen 20 und 25 Grad. — Weitere Aussichten: Freundlich und warm.

Pegelstand des Rheins

DÜSSELDORF, 21. August. (Konstanz (vom Vortag) 435 (—5), Rheinfelden 282 (—5), Breisach 249 (—3), Straßburg 304 (—4), Maxau 476 (—6), Mannheim 340 (—10), Worms 261 (—5), Mainz 313 (—1), Bingen 214 (—4), Kaub 234 (—3), Koblenz 230 (—7), Andernach 268 (—11), Bonn 204 (—8), Köln 211 (—7), Düsseldorf 339 (—3), Duisburg 391 (—5), Ruhrort 423 (—4), Wesel 393 (—3), Rees 276 (—7), Emmerich 335 (—10).

Rheinisch-Westfälische Börse

Düsseldorf, 21. 8. (Eigenbericht) Bei zunehmender Nachfrage und knappem Angebot Aktienmärkte weiter fest. Hoesch bis 6⁴/₈, Mannesmann bis 5⁸/₈ höher bezahlt; die übrigen Montanwerte 1—3¹/₂/₈ fester. Kohlenwerte bis 1¹/₂/₈ gebessert. Kaliwerte nicht einheitlich. RWE 3¹/₂/₈ erholt. Elektrowerte weiter befestigt bei kleinen Umsätzen in Siemens und AEG, Accu Hagen 2⁸/₈ höher. Kabel Rheydt 1⁸/₈ gebessert, Demag 1⁸/₈ erholt, Ford 1⁸/₈ höher, BMW behauptet. Von Großbanken Deutsche 2¹/₂/₈ höher bezahlt, Dortmunder Union 2⁸/₈, Dortmunder Ritter 3¹/₂/₈ gebessert. Regionale Werte gut gehalten. Renten wenig verändert. Kurse still.

	21. 8.			21. 8.			21. 8.
DM-Festverzinsliche			Felten & Guilleaume	—		Weggon Uerdingen	—
6⁸/₈ Dt. Reichsb.-Anl. 1949	100 bG		Ford-Werke	86 b		Wasserw. Gelsenkirchen	—
3¹/₂/₈ Wiederaufb.-Anl. 1949	100 bG		Gerresheimer Glas	117 G		Westd. Kaufhof	85¹/₂ G
5¹/₈ Rhein. Girozentr. Pfbr.	98 G		Gladbacher Wolle	—		Wintershall	—
5¹/₈ dgl. K.-O.	98 G		Th. Goldschmidt	67 G		**Bank-Aktien**	
5¹/₈ Rh.-W Bod.-Cred. Pfbr.	98 G		Harpener Bergbau	122 G		Commerzbank	42 bG
5¹/₈ Westboden-Pfbr.	98 G		Hein Lehmann	115 G		Deutsche Bank	46¹/₂ b
Alte Pfandbriefe			Hoesch	89 b		Dresdner Bank	42¹/₂ b
Rhein. Girozentrale	75 G		Kabelwerk Rheydt	75⁸/₈ b		**Aktien-Freiverkehr** (Mittelkurse)	
Rheinprov. Landesbank	75 G		Klöckner	95 bG		Eisenhütten	66
Rh.-Westf. Boden-Credit	64 G		Losenhausenwerk	— G		Gutehoffnungshütte	98¹/₂
Westd. Bodenkr.-Anstalt	64 bG		Mannesmann St.-A.	88 bG		Phrix Inh.-A.	48¹/₂
Industrie-Aktien			Mannesmann V.-A.	85 G		Rhein. Kunstseide	82
Accumulatoren	142 b		Mülheimer Bergw. V.	93¹/₂ b		Rhein. Zellwolle Inh.-A.	84¹/₄
AEG	—		Rhein. Braunkohlen	130 b		Ver. Westd. Waggon	58
Allg. Hoch- u. Ingb.	39 G		Rheinmetall-Borsig	28¹/₂ G		**Kuxe** (Mittelkurse in DM)	
J. P. Bemberg	92 b		Rhein. Stahlwerke	95 G		Constantin d. Gr.	4200
Burbach Kali	—		RWE	105 G		Diergardt Mevissen (F)	4250
Daimler Benz	56¹/₂ G		Salzdetfurth	—		Heinrich	8800
Demag	104¹/₂ b		Schiess AG	63 G		Langenbrahm	2175
Deutsche Erdöl	96 b		Schwabenbräu	64¹/₂ b		Wintershall	10000 G
Dortm. Aktien-Brauerei	— G		Siemens & Halske St.-A.	137 G		(F = Freiverkehr)	
Dortm. Union-Brauerei	61 bG		Stollberger Zink	—			
Feldmühle	98¹/₄ b		Ver. Glanzstoff	95¹/₄ b			
			Ver. Stahlwerke	106 b			
			Ver. Dt. Nickel				

Ein unbedeutendes junges Ding

ROMAN VON ELISABETH GURT

Copyright: Prometheus-Verlag, Gröbenzell bei München

10. Fortsetzung

„Er hat sich diesen freien Tag verschafft und ist allein auf den Dachstein gestiegen, haargenau die gleichen Wege, die wir gehen wollten. Und hat noch die Geschmacklosigkeit, mir vom Schutzhaus eine begeisterte Karte zu schreiben. Da ist sie . . ."

Ilse betrachtet das von Claire empört hingereichte Corpus delicti, eine Ansicht der stolzen Dachsteingipfel mit dem Alpenschutzhaus zwischen den Felsen. „Hier sitz' ich und freue mich auf ein Wiedersehen!" steht an den Rand gekritzelt. Es ist ein durchaus freundlicher Kartengruß. „Was regt dich daran so auf?" fragt Ilse unbewegt.

„Na hör' einmal!" Claire ist hochgeschnellt, und ihre Stimme überschlägt sich vor Entrüstung. „Das Ganze ist doch eine grobe Beleidigung für mich. Ich denke seit Wochen an nichts anderes als an die Bergpartie, freu' mich wie ein Kind, stell' mühsam meine ganze Ausrüstung zusammen . . . Und er!"

In diesem Augenblick guckt unter der gewagten Aufmachung die ursprüngliche Claire hervor, nichts als ein sehr bekümmertes kleines Mädchen. Ilse fragt sich, ob der Verzicht auf ein schönes Beisammensein mit ihrem Robert sie so kränkt oder vielleicht eher die Aussichtslosigkeit, bald ihre neue Bergausrüstung vorführen zu können. Ist sie selbst in ihrer kurzen Ehe schon um so vieles duldsamer und bescheidener geworden, daß ihr Claires Aufbegehren höchst übertrieben erscheinen muß?

„Sehr nett war's ja gerade nicht von ihm", gibt sie zögernd zu, „aber er wird sich bestimmt nicht viel dabei gedacht haben. Da war eben ein bißchen Zeit, und der Berg hat ihn gelockt. Das nächstemal steigt ihr gemeinsam hinauf, und alles ist wieder gut."

Claires Ausdruck ist starr und verständnislos. „Gemeinsam?" stößt sie hervor. „Das kommt doch jetzt nicht mehr in Frage. Ich hab' schon einen wütenden Brief geschrieben und ihm gründlich die Meinung gesagt. Willst du's lesen? Ich glaub', dieser Brief ist mir gelungen!"

Ilse neigt sich geduldig über die Blätter mit der fahrigen, kaum leserlichen Schrift, voll von Rufzeichen und Unterstreichungen, voll Erbitterung, Weltschmerz und kindischem Verzicht. Nicht einmal ein Engel an Geduld und Nachsicht würde ein solches Geschreibsel hinnehmen.

„Schick diesen Brief nicht ab, Claire", versucht Ilse einzulenken. „Schau, im ersten Zorn soll man niemals schreiben. Robert wird sich diesen Ton nicht gefallen lassen, und du verlierst ihn noch ganz . . ."

„Er verliert m i c h!" sagt Claire, und in ihren sonst so verträumten Augen blitzt es kampflustig. „Gefällt dir denn mein Brief nicht? Ich finde ihn herrlich."

Ils begreift, daß es nun vor allem diese Zänkerei ist, die Claire gefällt. Sie hat sich schon in ihre neue Rolle einer beleidigten Königin hineingespielt, und Robert selbst ist ihr kaum noch wichtig. Eine Weile wird sie sich diesem „Fall" noch widmen und sich grenzenlos bemitleiden. Ilse läßt den Blick über die kostbaren Möbel mit den vielen „Nippes", Spiegeln, Vasen und sonderbaren Andenken gleiten, die alle von Claires Weltfremdheit Zeugnis abzulegen scheinen. Ist es wirklich erst wenige Monate her, seit ihr die um ein paar Jahre ältere Freundin so sehr imponierte? Seit sie Claire um ihre anscheinend weit größere Erfahrung im Umgang mit Männern und in Dingen der Welt beneidete? Heute erscheint sie ihr kindisch, verschroben und — was das Schlimmste ist, unecht durch und durch.

Claire steckt die gefalteten Blätter ins Kuvert und befeuchtet mit viel Grazie die Finger, um es zuzukleben. „Ha, gleich ist mir viel leichter!" ruft sie fast übermütig. „Ich kann mir eben nichts gefallen lassen, weißt du. Du hast es natürlich weit besser, meine Liebe. Seinen eigenen Mann kann man doch sicher prachtvoll um den Finger wickeln. Wie geht's dir überhaupt? Vertragt ihr euch?"

Ilse erschrickt ein wenig vor dieser plumpen Frage. „Aber ja, gewiß", sagt sie ablehnend und streichelt einen gelben Plüschbären, der auf Claires Couch sitzt. „Nur — vielleicht stellst du dir alles falsch vor . . . Eine Ehe ist etwas anderes. Man muß auch zurückstehen und nachgeben können, oft und viel."

„Na hör' einmal! J e t z t schon?" wundert sich Claire. „Ich hab' gedacht, daß es gar kein Problem gibt, am Anfang, solange man sehr verliebt ist."

Solange man sehr verliebt ist? Ilse dreht dem Plüschbären die samtenen Ohren um und denkt angestrengt nach. Vielleicht ist doch nicht jede Ehe von allem Anfang an so kühl und sachlich wie die ihre? Jedenfalls wird sie Claire nicht zeigen, daß sie Zweifel hat! Sie hebt lächelnd den Kopf und begegnet einem merkwürdig lauernden Blick.

Sag' übrigens, habt ihr Bekannte in der Gumpendorfer Straße?" fragt Claire sehr nebenbei und besieht ihre schön manikürten Fingernägel. „Im letzten Haus vor dem ‚Apollo'?"

Ilse setzt den kleinen Bären wieder an seinen Platz und schüttelt den Kopf. „Nein, warum fragst du?"

„Weil ich deinen Mann in diesem Haus verschwinden sah, neulich, von der Straßenbahn aus. Ich bin grad von der Schneiderin gekommen . . ."

Ilse macht ein schläfriges Gesicht und versteht nicht, worauf diese Bemerkung abzielen soll. „Wahrscheinlich hat er geschäftlich dort zu tun gehabt", sagt sie interesselos und, um in Claires Augen nicht gar zu hausbacken zu erscheinen, fügt sie spöttisch hinzu: „Du phantasievolles Wesen denkst natürlich, daß er eine andere Frau besucht hat . . ."

Claire kichert. „Na ja, wer weiß" sagt sie. Es ist mir nur etwas aufgefallen. Weil es nämlich lang nach Büroschluß war, weißt du? Aber wichtig ist es sicher nicht."

Im eleganten Frühjahrskostüm kommt in diesem Augenblick Claires Mama ins Zimmer, läßt sich von Ilse begrüßen und betrachtet ihre Tochter mit besorgter Miene. „Haben Sie schon gehört, Frau Ilse? Meine arme Claire! Das Kind hat wirklich ausgesuchtes Pech. Dabei war Richard so nett! Na ja, nicht jede trifft es so ausgezeichnet wie Sie . . ."

Ilse lächelt verbindlich und findet es besser, nicht zu antworten. Immer schon haben Claires Eltern jede Marotte ihrer einzigen verwöhnten Tochter bewundert und ihre eingebildeten Schmerzen mitbeweint. Kein Wunder, daß Claire nicht ahnt, wie das Leben wirklich sein kann, wie ernst und auch wie schön.

„Willst du mit mir ins Kino gehen, Claire?" fragt die mitfühlende Frau Mama. „Es bringt dich auf andere Gedanken . . ."

Gelangweilt stimmt Claire zu, und Ilse ist froh, sich verabschieden zu können.

„Wirfst du mir meinen Brief in den Kasten?" flüstert Claire im Vorzimmer. „Mama braucht ihn nicht zu sehen . . . Und — sei nicht zu vertrauensselig! Das rächt sich immer . . ." Sie drückt der Freundin herzlich die Hand und ist für einen Augenblick wieder die alte Claire, mit der man so gut Geheimnisse haben und in eine verschwommene Zukunft hineinträumen konnte, als das Leben noch schattenlos heiter war.

Da es erst sechs vorbei ist und Herbert gewiß wieder spät heimkommen wird, beschließt Ilse, ein Stück zu Fuß zu gehen. Sie läuft mit gesenktem Blick dahin und gesteht sich traurig ein, daß die Freundin ihr noch niemals so fremd erschienen ist wie heute, noch nie so weit entfernt vom eigenen Erleben war. Wie kommt es nur, daß alles Vertraute, Liebgewordene von ihr abzurücken scheint und sie sich selbst überlassen bleiben muß, allein auf einem neuen, mühseligen Weg?

Vor einem Postkasten bleibt sie stehen und wägt Claires Brief unschlüssig in der Hand, diesen Brief, der vermutlich zwei Menschen für immer trennen wird. Dann läßt sie ihn schnellentschlossen in den Kasten fallen. Man hat kein Recht, in fremdes Schicksal einzugreifen, und wahrscheinlich tut man den Menschen auch nichts Gutes, wenn man sie mit Gewalt zum Glück bringen will.

Es ist so gut wie gar kein Umweg, durch die Gumpendorfer Straße zu gehen. Natürlich fällt es Ilse nicht ein, in dem besagten Haus herumzuspionieren, aber sie denkt an Claires letztes Wort und fragt sich, ob es nicht doch etwas für sich hat, diesen Rat zu beherzigen. Nicht zu vertrauenselig sein . . .

Von dem Apollo-Kino bleibt sie stehen, betrachtet eingehend die ausgestellten Bilder und findet, daß es hübsch wäre, wieder einmal mit Herbert einen guten Film zu sehen, so wie vor langer Zeit. Merkwürdig, jetzt ist es nicht mehr interessant für ihren Mann, mit ihr in ein Kino zu gehen.

Sie trennt sich von den Fotos, wirft einen gehetzten Blick über die Schulter und verschwindet rasch im Tor des Nebenhauses, wie von einem unguten Zwang getrieben. Im dumpfen, dämmerigen Hausflur angelangt, schämt sie sich sofort und blickt sich scheu um, als könnte sie jemand hier bei Verbotenem ertappen. Welcher Unsinn, dieses fremde Haus zu betreten, nur weil Herbert hier einmal etwas zu erledigen hatte! Sie ist wütend auf Claire, die sie in diese erniedrigende Lage gebracht hat mit ihrem Geschwätz.

Aber da sie nun schon einmal hier ist, stellt sie sich vor die Tafel mit den vielen Schildchen und liest aufmerksam die Namen der hier wohnenden Parteien. Es ist keiner darunter, den sie jemals gehört hat. Hinter der Glastür der Portierloge wird es hell, und Ilse tritt schnell ein paar Schritte in den Hintergrund. Da ist noch eine halb versteckte Tür, die zu einem großen Lagerraum zu führen scheint. Ein kleines, weißes Kärtchen ist daran befestigt und trägt die Aufschrift: ‚Technisches Laboratorium'.

Ilse will sich wieder dem Ausgang zuwenden, doch schrickt sie jäh zusammen. „Sucht die Dame jemanden?" fragt eine schrille Frauenstimme, und Ilse sieht in das neugierige Altweibergesicht der Hausbesorgerin.

„Nein, danke, es muß ein Irrtum sein", stottert sie und da sie jeder Verstellung ungewohnt ist, fügt sie hinzu: „Ich suche — einen Ingenieur Wallner . . ."

Fortsetzung folgt

Aus der Stadt Neuss

Der Herr Vorsteher

„Herr Vorsteher, da ist jemand, der Sie sprechen möchte", rufen gleichzeitig zwei Angestellte in einer „beamteten Dienststelle". Der Besucher glaubt sich verhört zu haben. Oder war es ein kleiner Scherz der Leute, die hier tagaus, tagein gemeinschaftlich arbeiten? Doch nichts von beiden. Der also Angeredete erhebt sich — ein wohlerzogener Vorsteher —, rückt seine Krawatte und seine Hornbrille zurecht, legt die Stirn in Vorsteherfalten, verbeugt sich diskret und spricht den Besucher höflich an.

Das also ist der Herr Vorsteher. Seine Frau, die Mady, nennt ihn zu Hause schlicht „Dickerchen". Im Kegelklub „Hau Ruck" ruft man ihn „Heini". Der Brikettthändler und der Brötchenjunge sagen „Herr Meyer".

Als Dickerchen verläßt Herr Meyer jeden Morgen pünktlich 7.48 Uhr seine 2-Zimmer-Wohnung mit Kochnische und eingerichtetem Bad. Als der Herr Vorsteher betritt er genau 12 Minuten später seinen Arbeitsraum. Auf diesem viertelstündigen Weg geht mit Dickerchen eine innere und äußere Verwandlung vor. Dazwischen liegt die Wende zu einem neuen Jahrhundert, welches als das Jahrhundert der Technik und des Fortschritts bezeichnet wird. Das schlichte „Herr Meyer" paßt gut in dieses technisch-fortschrittliche Zeitalter. Herr Vorsteher riecht nach Plüsch, Rüschen und Nippfigürchen. Alles Dinge, an denen so gerne der Staub haften bleibt.

Vom Vorsteher ist kein weiter Weg zum „Herrn Rat" — es müßte eigentlich noch Herr „Rath" geschrieben werden. Meist gehört dazu noch ein Vortitel, denn Rat ist noch lange nicht Rat. Aber der volle Titel wirkt zu ulkig, darum begnügen sich die Räte (oder heißt es Rate?) meist mit dem schlichten „Herr Rat".

Geradezu Schindluder wird mit dem „Herr Direktor" getrieben. Vom kleinen Flohzirkus bis zur Holding-Gesellschaft wimmelt es von Direktoren, von denen sich dann direkt wohltuend der Herr Generaldirektor abhebt.

Man könnte die Reihe dieser Titelsucht beliebig fortsetzen. Alles Zöpfe vergangener, sicherlich schöner Jahre, die die Jugend nur vom Hörensagen kennt. Sie wissen ja, als die Zigarre und das Glas Bier zusammen noch 15 Pfennig kosteten. Meist gedeihen diese Zöpfe noch in den Amtsstuben. Hier aber nicht selten in voller Blüte. Der Besucher stört sich wenig an diese Titel, kann es auch nicht, da er sich darin kaum auskennt. Aber für die „Untergebenen" gibt es noch den „Herrn Vorsteher". Sie nehmen bei seinem Erscheinen Haltung an und antworten auf seine Fragen nur mit „Jawohl, Herr Vorsteher!", und zu ihren Kollegen pflegen sie zu sagen: „Der Herr Vorsteher hat gesagt."

„Der Alte hat gesagt", würde schon besser klingen. Aber das könnte dieser ja mal hören. Und dann gäbe es ein Vorstehergewitter, unter dessen Auswirkungen der elende Traditionsbrecher noch lange zu leiden hätte.

Nichts für ungut, Herr Vorsteher. Es lag uns fern, Sie in Ihrer Vorsteherehre zu kränken. An Ihrer Titelsucht sollte nur wieder einmal gezeigt werden, wie wenig passend eine derartige Bezeichnung sich heute noch ausnimmt. Auch als „Herr Meyer" werden Sie, vielleicht sogar in erhöhtem Maße, die Achtung Ihrer Mitarbeiter genießen. Wollen Sie es nicht einmal versuchen? Vielleicht vergessen Ihre Leute dann auch das obligatorische „Jawohl". ö.

Für zwei Bonbons - drei Wochen Gefängnis

Wieder ein Vertrauensbruch bei der Güterabfertigung - Ein exemplarisches Urteil - Kleinigkeiten vor dem Richter

Man sollte annehmen, daß die schweren Verurteilungen in der letzten Zeit die Bediensteten der Güterabfertigung von weiteren Verfehlungen abschrecken würden. Dem ist leider nicht so. Erst kürzlich wurde ein junger Güterboden-Vorarbeiter wegen des Verbrennens eines Frachtbriefes verurteilt. Jetzt hatte sich wieder ein Güterboden-Vorarbeiter, der erst wenige Wochen in der Güterabfertigung Dienst tut, wegen eines Gewahrsamsbruchs zu verantworten.

Er hatte aus einer Sendung Karamellen ein Paket aufgebrochen und sich aus dem Inhalt ein Päckchen Bonbons entnommen. Dann ging er zu der Ermittlungsstelle für beschädigte Sendungen und meldete den Schaden an. Zwei Karamellen aus dem Tütchen hatte er in den Mund gesteckt, den Rest aber unterwegs fortgeworfen, da er eine Taschenrevision befürchtete. Der untersuchende Beamte fand aber die fortgeworfenen Bonbons zwischen den Gleisen.

Das Urteil von drei Wochen Gefängnis wird nun hoffentlich auf all jene, die in der gleichen Stellung tätig sind, abschreckend wirken.

Firma hätte auf Anklage verzichtet

Willkürlich und ohne jeden Grund hatte ein junger Mann, der auf einem Fabrikgrundstück auf der Düsseldorfer Straße beschäftigt war, sich eines 20 Meter langen kupfernen Schweißkabels bemächtigt und es in einem Kellergrundstück der Firma versteckt. Als er bemerkte, daß auch andere hinter sein Versteck gekommen waren, schaffte er es in einem Papiersack fort, um es zu verkaufen. Hätte der Angeklagte, so sagte der Vertreter der Firma, die Gummiisolierung nicht von dem Kabel entfernt, so daß es noch zu gebrauchen gewesen wäre, hätte die Firma auf eine Anzeige verzichtet. So aber mußte der junge Mann für den groben Vertrauensbruch zwei Wochen Gefängnis einstecken.

Im Vorbeigehen mitgenommen

Ein aus der Untersuchungshaft vorgeführter Mann hatte sich wegen Diebstahls eines Sicherungsautomaten zu verantworten. Er hatte die Verhältnisse in einem Hause auf der Jülicher Landstraße ausgekundschaftet und einen Brief, der vor einer Wohnungstür im Hause lag, mitgenommen und bei dieser Gelegenheit auch den Sicherungsautomaten mitgenommen. Den Brief, der einen Rentenbescheid enthielt und mit dem er weiter nichts anfangen konnte, stellte er am anderen Tage dem richtigen Empfänger persönlich zu. Für den Sicherungsautomaten muß er nun 10 Tage brummen.

Peinlich — fast gefährlich

Daß man auch bei dem besten Willen in eine schiefe Lage geraten kann, mußte ein Kraftfahrer erfahren. An einem Samstagmittag fand er auf der Düsseldorfer Straße einen Reservereifen, nahm ihn mit und stellte ihn in seine Werkstatt. Da er sofort wieder weiterfahren mußte, bat er seine Schwiegermutter, das Notwendige zu veranlassen, damit der Verlierer über den Standort des Reifens informiert werde. Da am Samstagnachmittag das Fundamt geschlossen war, versuchte die Schwiegermutter montags, nachdem sie die Zeitungen abgesucht hatte, selbst eine Anzeige aufzugeben. Während dieser Zeit erschien bereits die Polizei und beschlagnahmte den Reifen. Das Gericht konnte dem jungen Kraftfahrer eine Unterschlagung nicht nachweisen und sprach ihn frei.

Man muß vom Geschäft etwas verstehen

Der gewerbsmäßige Handel mit Alt- und unedlen Metallen bedarf einer Genehmigung. Das mußte sich auch ein junger Mann sagen lassen, der, als der Krieg zu Ende war, das Geschäft seines verstorbenen Vaters übernahm. Man muß aber auch etwas von der Buchführung verstehen. Beides aber war bei dem jungen Altwarenhändler nicht der Fall. Dafür muß er eine Buße von 20,— DM zahlen. Die verschiedenen Kontrollen, die bei ihm vorgenommen worden waren, hatten zu weiteren Beanstandungen keinen Anlaß gegeben.

Aus der Polizeimappe

Die Schattenseiten des Alltags

Eine bisher noch unbekannte Frau gelangte zur Anzeige, weil sie einem Mann, mit dem sie in den Stadtwaldanlagen gelagert hatte, eine Aktentasche mit Lebensmitteln und 25 DM entwendet hat.

Auf der Venloer Straße wurde ein Fußgänger von einem Radfahrer angefahren und leicht verletzt.

Ein LKW und ein PKW stießen auf der Straßenkreuzung Krefelder -Hafenstraße zusammen. An beiden Fahrzeugen entstand geringer Sachschaden.

Aus dem verschlossenen Kiosk an der Ecke Nieder-Kastellstraße sind in der Nacht zum 20. August größere Mengen Tabakwaren gestohlen worden.

Aus der Montagehalle einer Firma auf der Düsseldorfer Straße wurde in der Zeit vom 18. bis 20. August ein ca. 40 Meter langes Kupferkabel entwendet.

In der Nacht zum 20. August wurde in die Büroräume einer Fabrik auf der Bockholtstraße und einer Holzhandlung an der Düsseldorfer Str. eingebrochen. Was im einzelnen entwendet wurde, konnte noch nicht festgestellt werden.

Eine Anzahl Jugendlicher aus Neuß gelangten zur Anzeige, weil sie in einem Schacht angebrachte Meßuhren und Anschlüsse des Wasserleitungsnetzes beschädigten und Edelmetalle entwendeten.

Aus abgelegten Bekleidungsstücken in einem Garten an der Hammer Landstraße wurde ein Bargeldbetrag in Höhe von 45 DM gestohlen.

VdK hatte Besuch

Schalksmühler Kriegsopfer in Grimlinghausen

Zu einem Freundschaftsbesuch traf in Grimlinghausen eine große Schar Kriegsopfer des VdK Schalksmühle ein, wo das Spiel des Tambourkorps Rheinklänge und der Gesang des Kirchenchors ihnen ein herzliches Willkommen bot. Sozialreferent Salmen versuchte in einem kurzen geschichtlichen Abriß den Besuchern aus Westfalen die Schönheiten der Erftniederung nahezubringen.

Nach dem Mittagessen, zu dem die Gäste bei den Mitgliedern der Ortsgruppe des VdK Grimlinghausen zu Gast weilten, wurde eine Fahrt mit dem Hafenboot, das die Stadtverwaltung freundlicherweise zur Verfügung gestellt hatte, unternommen, und im Haus Vater Rhein fand dann abschließend ein Kameradschaftsabend statt. Tenor Adam Ott, der singende Straßenbahner, und Kurt Klöden mit seinen magischen Künsten und Liedern zur Laute gestalteten den Abend.

Kirmes wird nicht geflogen

Der Preisflug ab Dillenburg (120 km) wurde von der Neußer Brieftaubenreisevereinigung mit 1764 Tauben beschickt. 441 Preise gelangten zur Verteilung. Die erste Siegertaube erreichte ihren Schlag um 9.47 Uhr (Durchschnittsgeschwindigkeit 1418,58 m). Die letzte Siegertaube erschien in der Nordstadt um 10.01 Uhr (Durchschnittsgeschwindigkeit von 1211 m). In knapp einer Viertelstunde konnte der Preisflug abgeschlossen werden. Die Sieger: 1. Albert Lohrke (Nüsser Stolz), 2. Plath-Büttgenbach (Gute Reise, Neuß), 3. Günter Huch (Gute Reise).

Neue Meister

Vor dem Prüfungsausschuß der Handwerkskammer Düsseldorf bestanden ihre Meisterprüfung Peter Enders, Breite Straße 90, als Büromaschinen-Mechaniker, und Willi Bebber, Niederwallstr. 27, als Mechaniker.

Filmschau

Paris um Mitternacht

Spannungsgeladene Stunden im leichtsinnigen Paris zur Zeit der Weltausstellung 1889; eine reizende junge Dame, die schwärmerisch-übermütig in die Seine-Stadt reist, gerät in die Netze des Entsetzens; ihr Bruder verschwindet. Eine sensationelle Geschichte, in deren Mittelpunkt die sympathische Jean Simmons steht. Ein englischer Unterhaltungsfilm von Arthur Rank (Gloria).

Der Mann aus Marokko

Ein englischer politischer Abenteuerfilm mit Adolf Wohlbrück, der sich als technischer Eimigrant mit einer Gruppe spanisch-republikanischer Legionäre nach dem Bürgerkrieg Francos den französischen Grenzwachen ergibt. Zwangsarbeit in der Sahara, Flucht, Waffen, um den Kameraden beizustehen. Die Liebe zu einer spanischen Schloßherrin beschwört persönliche Konflikte. Ein packender, dramatischer Ausschnitt aus einer bewegten politischen Periode, vermengt mit Spionagekitzel (Adler).

Zeuge gesucht

Der amerikanische psychologische Kriminalfilm führt in die unbarmherzige, schillernde Welt des Broadway, in dessen Nähe die Frau eines Ingenieurs ermordet aufgefunden wird. Sämtliche Indizien belasten ihren ratlosen Mann, der sein Todesurteil erwartet. Niemand scheint zu wissen, wer die Person ist, die dem Todgeweihten ein Alibi verschaffen könnte. Eine Frau unternimmt die Nachforschung auf eigene Faust. Der Verbrecher wird entlarvt, ein grausamer, krankhafter Mann, der den gesamten Streifen zu einem ungesunden, bedrückenden Film herabzieht. Gegen Regie und Technik ist nichts einzuwenden (Apollo).

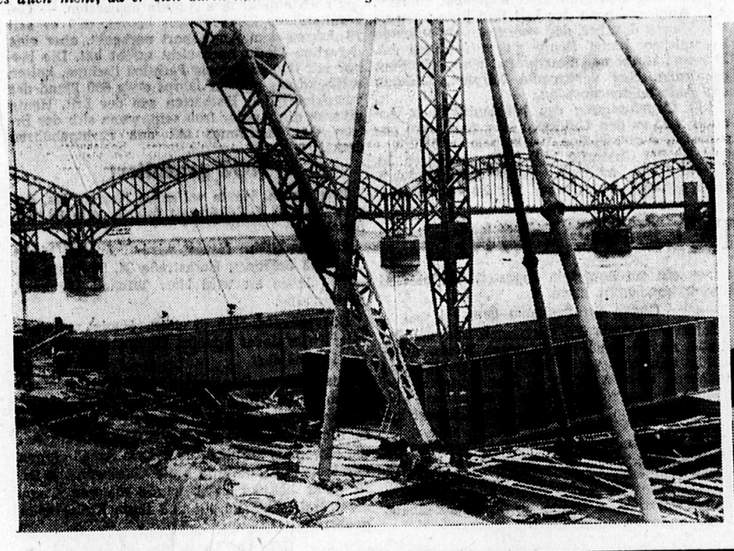
Träumende Augen

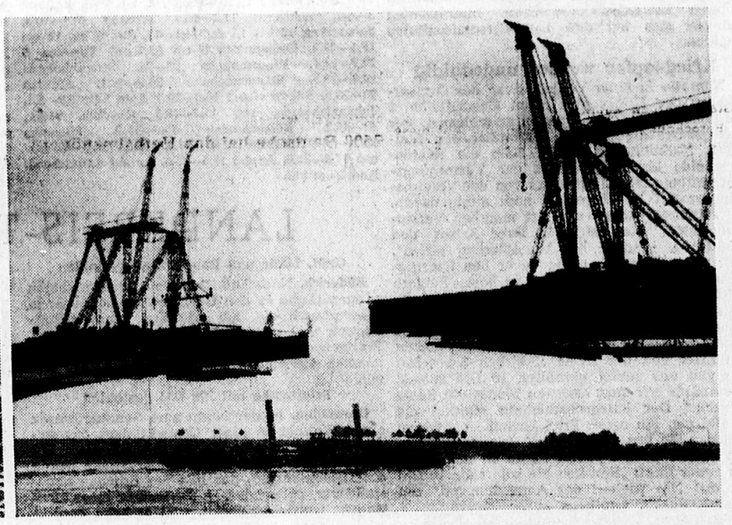
Ein nicht mehr neues Thema: zwei Frauen stehen zwischen einem Mann, in diesem Falle einem Tibetforscher, der es mit der leichtsinnigen Sylvana und der feinen Martina zu tun hat. Ein gefährliches Spiel mit dem Feuerchen simpler Filmeffekte, die mit dem Wassertod der Rivalin nach einer Lösung des Knotens suchen (Laterne).

Nur noch 20 Meter

Die neue Brücke über den Rhein hat zur Zeit ein Baustadium erreicht, bei dessen Anblick der Laie noch mehr Achtung als bisher vor der Arbeit der Brückenbauer haben muß. Nur noch etwas mehr als 20 Meter sind die beiden Brückenteile voneinander getrennt. Wie zwei gewaltige Arme greifen von beiden Ufern freischwebend, ohne jegliche Unterstützung die Eisenteile hinüber.

Nur wenige Schritte von der Eisenbahnbrücke entfernt nieten und hämmern fleißige Hände in der letzten Verbindung, dem Mittelstück. Auf zwei großen Montageprahmen lagern die je 22 Meter langen und je 100 Tonnen schweren Eisenteile. Die Stahlrost-Straße ist bereits einmontiert und in knapp drei Wochen wird der erhebende Augenblick da sein, in dem das noch fehlende Stück eingefahren werden kann. Neußer und Düsseldorfer Brückenarbeiter werden sich dann die Hände reichen, mit Stolz in den Augen, eine neue wertvolle Verbindung über den Rhein geschaffen zu haben.





Schießpulver in der Wetterküche

Briten experimentieren in Afrika

Es sieht so aus, als ob die Menschheit bald in die Lage versetzt werden wird, Regen durch „Berieselung" geeigneter Wolken künstlich zu erzeugen. Freilich, so lange wir keine Möglichkeit haben, den Flug der Wolken zu lenken, werden immer wolkenlose Gebiete wohl auf künstlichen Regen verzichten müssen.

Die ersten großen Erfolge erzielten amerikanische Regenmacher. Sie ließen vom Flugzeug aus Silberjodid auf Wolken herabrieseln. Die Feuchtigkeit sammelte sich dann um diese winzigkleinen Partikel zu Regentropfen. So gelang es dem Nobelpreisträger Dr. Irving Langmuir, ein sonst regenloses Gebiet Arizonas auf diese Weise mit nicht weniger als 1,4 Millionen Liter Regen an einem Tage zu versorgen.

Pulver schwebt zum Himmel

Heute ist es aber nicht mehr nötig, Flugzeuge für diesen Zweck aufsteigen zu lassen. Die Wolken können nun ohne weiteres vom Erdboden aus mit Silberjodid durchsetzt werden. Man verwendet dafür ein Gerät, das mit Wasserstoffbrennern eine Platte beheizt, auf die Silberjodidpulver gestreut wurde. Die Hitze wandelt das Pulver zu Dampf, in dem die einzelnen Partikelchen einen Durchmesser von nur einem vierzigtausendstel Millimeter erreichen. Diese Teilchen steigen hoch in die Atmosphäre auf, bis in die feuchtkalte Schicht in den Wolken erreichen. Ein Gramm verdampften Silberjodids setzt sich aus 1000 Billionen Partikelchen zusammen. Mit einem derartigen Apparat kann man eine Fläche von 600 qkm beregnen lassen, wenn Windrichtung und -geschwindigkeit entsprechend ausgewertet werden. Die Silberjoditteilchen werden dabei manchmal bis zu 45 km weit getragen.

Regen wird losgeschossen

Die neueste Entwicklung wird jedoch nicht aus den Vereinigten Staaten, sondern aus dem Gebiet von Kongwa im Tanganjikaterritorium berichtet. Dort führte eine britische Gesellschaft mit ostafrikanischen Meteorologen ein völlig neues und sehr erfolgreiches Experiment durch. Man mischte Schießpulver mit Silberjodid und ließ etwa 15 Gramm davon mit Wetterballons bis in eine Höhe von etwa 5000 Metern aufsteigen. In dieser Höhe liegt die Wolkentemperatur um den Gefrierpunkt. Silberjodidpartikel erweisen sich bei einer Temperatur von null bis minus fünf Grad als besonders wirksam, so daß vertikale Luftströme entstehen, die das Silberjodid in die entsprechenden Temperaturzonen emporreißen.

Kürzlich war ein derartiges Experiment so erfolgreich, daß die beiden Wissenschaftler, die sich mit ihrem Apparat auf den Gipfel eines hohen Berges begeben hatten, einen Schneesturm auslösten, der sie mehrere Tage lang festhielt!

Wettermachen nichts für Laien

Diese Methode ist wesentlich wirtschaftlicher, weil das Silberjodid erst in den Wolken selbst versprüht wird. Ein weiterer großer Vorteil liegt in der Tatsache, daß Silberjodid dann besonders feine Partikel bildet, wenn es zunächst schnell erhitzt und dadurch verdampft und dann rasch abgekühlt wird.

Voraussetzung für den Erfolg ist bei allen diesen Experimenten natürlich, daß die Wissenschaftler sorgfältig vorgehen und nicht wild darauflos experimentieren. In diesem Sinne liegt auch die Warnung eines Mitarbeiters von Dr. Langmuir, Bernard Vonnegut vom Forschungslaboratorium der Allgemeinen Elektrizitätsgesellschaft Amerikas, der sich scharf gegen dilettantische Versuche aussprach, die die Anstrengungen ernster Forscher vereiteln.

Drachen bewacht Kaiserschatz

Mao Tse Tung sucht in der „Verbotenen Stadt"

Hunderte von Arbeitern durchwühlen im Auftrag von Mao Tse Tung die „Verbotene Stadt" in Peking, den früheren heiligen Wohnbezirk der chinesischen Kaiser. Seit Hoang Min trotz unmenschlicher Folterung sein Wissen um den großen Schatz der Kaiser mit ins Grab genommen, bleibt nur der Versuch übrig, durch systematische Grabungen die Stelle zu finden, wo die sagenhaften Reichtümer verborgen liegen sollen.

An sich hatten die übriggebliebenen Haremswächter seit der Revolution von 1912 kein schlechtes Leben. Man respektierte sie, fürchtete sie auch, und weder Sun Ya Tsen noch Tschiang Kai Schek rührten sie an. Natürlich war man bemüht, von ihnen das große Geheimnis zu erfahren, aber sie schwiegen standhaft. Nur einmal sagte Hoang Min, der Schatz ruhe unter den Palästen und er werde von einem furchtbaren Drachen mit feurigen Krallen bewacht.

Als Mao Tse Tung kam, hörte die Rücksichtnahme auf. Die Haremswächter wurden erpreßt und gefoltert. Wenn der Zorn Maos über ihr Schweigen sich überschlug, ließ er einen oder mehrere hinrichten. Immer rollten die Köpfe vor die Füße Hoang Mins. Zuletzt blieb er allein übrig. Er sah sein Schicksal voraus, und wie eine Gestalt aus einer alten Legende litt er standhaft alle Qualen, die die asiatische Phantasie sich über ihn ausdachte. Am Ende starb er daran, ohne daß seine Lippen verraten hätten, was die neuen Machthaber so sehnlich wissen wollten.

Seine Aeußerung über den feurigen Drachen wurde populär. Die Arbeiter, die heute nach den Schätzen graben, zittern innerlich davor, sie könnten auf die gewünschte Stelle stoßen. Unter ihnen gilt es als abgemacht, daß sie dann sofort die Oeffnung wieder zuschütten. Denn trotz allem Rationalismus sind sie noch von dem Grauen angefüllt, das seit Urtagen in den Chinesen vor allem Heiligen lebt.

Aus aller Welt

Polizeihunde sind gefährdet, besonders in Oberösterreich. Bei ihrem ausschwärmenden Grenzstreifendienst werden sie mitunter von den Förstern für wildernde Tiere gehalten und abgeschossen. Um das in Zukunft zu verhindern, will man die Hunde gleich den Grenzern durch uniformartige Bekleidung kenntlich machen. Sie werden einen gelblichen „Leibrock" umgeschnallt bekommen.

•

Eine Pfadfindergruppe in Leicester verlud ihr Gepäck auf einen Lastwagen. Ein Regenschirm fiel aus einem Tornister heraus. „Was ist denn das da?" erkundigte sich ungehalten der Erzieher der Jungen. Ein winziger Knirps erwiderte: „Herr, haben Sie nie eine besorgte Mutter gehabt?"

•

An Nasenrötung leidende Leute sollten sich des Tee-, Kaffee- und Schokoladengenusses enthalten. Das empfiehlt die britische Medizinerzeitschrift. Nasenrötung sei anscheinend auf einen zu geringen Magensäuregehalt zurückzuführen.

•

Die nördlichen und östlichen Stadtteile Londons wurden von Schwärmen fliegender Ameisen überfallen. Die Automobile mußten anhalten und die Fahrer ihre Windschutzscheiben säubern. Die Hausfrauen, die ihre Türen und Fenster nicht rechtzeitig schließen konnten, gingen den eingedrungenen Schwärmen mit kochendem Wasser zu Leibe.

•

Auf den Speisekarten Amerikas taucht ein neues Wort auf: „Chickenfurter". Es sind Frankfurter Würstchen aus Hühnerfleisch (chicken = Huhn) im Schlafrock.

•

Ellenor Bradfield ging in einem Wettbewerb in Buenos Aires als Siegerin hervor. Sie hatte mit 2,1 Meter die längsten Frauenhaare der Welt. 24 Damen aus aller Welt hatten ihre bis zu den Knöcheln reichenden oder als Schleppe auslaufenden Haare in der Hüfte mit einer Silber- oder Goldkordel zusammengebunden.

•

„Der neueste Schmugglertrick ist der einfachste", meldet eine finnische Zeitung. Sie stelt fest, daß es einem Schmugglersyndikat gelang, Edelsteine im Wert von 3 Millionen Mark unverzollt einzuschmuggeln, indem man sich der — Post bediente. Die Edelsteine wurden als „Muster ohne Wert" befördert.

Kursänderung des Golfstroms?

Der Kapitän eines norwegischen Schiffes, das von New York in Bergen eintraf, berichtete, sein Schiff sei während der letzten drei Tage der Ueberfahrt auf einen Gegenstrom gestoßen. Die Wassertemperatur sei durchweg vier Grad unter normal gewesen. Der norwegische Ozeanograph Professor Jonas Fjeldstad erklärte dazu, der Golfstrom habe wahrscheinlich einen südlicheren Kurs genommen. Er werde jedoch ohne Zweifel auf seinen alten Kurs zurückkehren.

U-Boot im Ammersee

Am Ammersee haben Arbeiten zur Bergung eines U-Bootes begonnen, das von einem Schondorfer Fischer entdeckt wurde, dessen Netz stets an der gleichen Stelle, auf halber Strecke zwischen Schondorf und Stegen, zerrissen wurde. Das Boot liegt, in drei Teile zerlegt, auf einem alten Lastkahn etwa fünfundzwanzig Meter unter dem Wasserspiegel. Es handelt sich wahrscheinlich um einen neuartigen Typ, der in der Wildenrother Versuchsanstalt der Marine ausprobiert werden sollte. Bei der Annäherung der Alliierten wurde das Boot auf einen Lastkahn gebracht und mit diesem zusammen mitten in der Nacht versenkt. Es ist interessant, daß die Taucher, die das Wrack eingehend untersuchten, in dem gesunkenen „U-Boot-Träger" das ehemalige (später umgebaute) Prunkschiff „Tristan" Ludwigs II. von Bayern vermuten.

Aus dem Kreis Grevenbroich

Zons begrüßte Pfarrer Lennartz

Empfang am Feldtor der alten Rheinfeste

Zons. Der MGV „Cäcilia" sang dem neuen Pfarrer von Zons am Feldtor ein herzliches Willkommen. Neben dem Gesangverein hatte sich eine große Zahl Zonser eingefunden, um ihren neuen Pfarrer Lennartz zu begrüßen. Ein schöner Festschmuck in den Straßen zeigte, daß ganz Zons gewillt ist, seinen neuen Seelsorger bei seiner nicht leichten Aufgabe zu unterstützen. Als Stellvertreter des Pfarrverwesers begrüßte Definitor Knorr aus Nievenheim den neuen Pfarrer, Kaplan Roßlenbroich, Bürgermeister Kamm und Stadtdirektor Scheer schlossen sich den Begrüßungsworten des Definitors an. Anschließend wurde der neue Pfarrer im feierlichen Zuge zur Kirche geführt. Definitor Knorr verlas von der Kanzel die Ernennungsurkunde, nachdem Pfarrer Lennartz an der Kirchenpforte die Kirchenschlüssel erhielt. Während der Feierlichkeiten wurde der neue Pfarrer zu Altar, Beichstuhl, Chor und Sakristei geleitet. Als Pfarrer Lennartz zum erstenmal die Stimme erhob, um das Evangelium zu verlesen, wurde es totenstill in der Kirche. In der folgenden Ansprache dankte er seinem Vorgänger, Dechant Klüwer, für die 23jährige Tätigkeit in der Gemeinde und versprach, sich für die Gemeinde als guter Hirt einzusetzen.



Pfarrer Lennartz (links) und Kaplan Roßlenbroich beim Empfang

Kreisgeschehen bunt gemischt

Dekanat wallfahrtet nach Kevelaer

Kreis Grevenbroich. Trotz der Schiffswallfahrt zur Schmerzhaften Mutter nach Bornhofen sind zahlreiche Bitten laut geworden, eine gemeinsame Wallfahrt wie bisher nach Kevelaer durchzuführen. Diese Wallfahrt ist für Sonntag, den 30. September, festgelegt. Die Anmeldungen müssen bis Samstag, den 15. September, eingegangen sein. Der Sonderzug des Dekanates Grevenbroich beginnt in Rommerskirchen und hält in Oekoven, Grevenbroich und Kapellen-Wev. Der Fahrpreis einschließlich Pilgerbeitrag beträgt ab Rommerskirchen 5,40 DM, ab Oekoven 5,10 DM, ab Grevenbroich 4,80 DM und ab Kapellen-Wev. 4,50 DM. Anmeldungen werden bei den Pfarrämtern entgegengenommen, in Grevenbroich jedoch bei Wilbertz Nachf. (Geschw. Becker), Markt 7, und in Gustorf bei Pfarrer Berg. Für Kinder bis zehn Jahre halber Fahrpreis.

Gewächshausheizungen überprüfen

Kreis Grevenbroich. Da die Kohlenlage im Laufe des Winters voraussichtlich weiter angespannt bleiben wird, ist es notwendig, daß die Gewächshausheizungen überprüft werden. Im Durchschnitt können dabei 20 bis 30 Prozent Heizungskosten erspart werden. Ein Fachmann wird in den nächsten Tagen diese Ueberprüfungen kostenlos vornehmen. Interessenten können sich bei den Landwirtschaftsschulen melden.

Raum für 62 Familien

Wickrath. An der Kreuzhecke wurde im Rahmen einer schlichten Feier ein Siedlungswerk begonnen, das Wohn- und Siedlungsraum für 62 Familien schaffen soll. Träger des Unternehmens ist die „Gemeinnützige Siedlungsgesellschaft Diözese Aachen". Gebaut werden 31 Siedlerhäuser mit der gleichen Anzahl Einliegerwohnungen. Dank wurde Oberpfarrer Lindt ausgesprochen, der sich um die Verwirklichung des Bauvorhabens besonders eingesetzt hat. Bürgermeister Doerges sprach den Siedlern die Glückwünsche der Gemeinde aus. Kaplan Ginnen betonte, die Geistlichkeit freue sich mit den Siedlern darüber, daß die Siedlung „An der Kreuzhecke" erstellt werde, und zwar auf Kirchenland, das in Erbpacht gegeben wird. Aus der Verwirklichung des Siedlungsplanes dürfe man folgern, daß alle auch die Verpflichtung übernähmen, der Kirche beim Bau eines Gotteshauses der Pfarrgemeinde Wickrath zu helfen.

Kriegsopfer werden ungeduldig

Neurath. In einer Versammlung des Ortsverbandes der Kriegsopfer nahm Geschäftsführer Grothaus zu den Gegenwartsproblemen der Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen Stellung. Nachdem im Bezirk Köln die Rentenbescheide längst im Besitz der Versorgungsberechtigten seien, höre man von der Versicherungsanstalt in Düsseldorf noch nichts davon. Er kritisierte scharf die Art mancher Versorgungsärzte, die „nicht in ihrer Arbeit den Menschen, sondern die Versicherung sähen". Vor allen Dingen bemängelte er den übertriebenen Bürokratismus, der oft zu bösen Fehlern führe. Er erzählte dabei folgende interessante Episode: Ein Kriegsbeschädigter erhielt auf Grund seines neuen Rentenbescheides seine Rente. Kurz nach der ersten Auszahlung kommt ein Brief von der LVA: „Schicken Sie sofort die von uns zuviel gezahlten 10 DM zurück, andernfalls wir zum nächsten Monat die Rente sperren." Der Kriegsbeschädigte schickte die 10 DM ein. Ein neuer Brief kommt — „Warum schicken Sie uns 10 DM ein?" Zum neuen Monat kommt wieder zuviel Rente an und damit ein neuer Brief: „Schicken Sie sofort die 10 DM zurück." „Da wiehert der Amtsschimmel!" rief Geschäftsführer Grothaus aus.

Landwirtschaft und Handel protestieren

Gegen Beschränkung der Milokorn-Rücklieferungsaktion auf nur vier Kreise — Der Marktbericht

Die Einbringung der Getreideernte hat bei günstigerem Wetter stark eingesetzt. Die Druschtätigkeit mußte dadurch etwas vernachlässigt werden, so daß sich die Ablieferungen an Brotgetreide noch im normalen Umfang bewegen. Das noch mäßige Angebot in Roggen wird im Vergleich zum Vorjahr von den Mühlen zum Erzeugerhöchstpreis von 41,90 DM einschließlich der Handelsspanne von 1,80 DM und der tatsächlichen Transportkosten gern aufgenommen. Die Auswuchsschäden sind noch verhältnismäßig gering und liegen unter dem erwarteten Ausmaß. Die Feuchtigkeitsprozente der Ablieferungen gehen von Tag zu Tag zurück, so daß nur noch in einzelnen Fällen Abzüge erforderlich sind. Auch die Weizenablieferung hat sich leicht belebt. Nach den marktwirtschaftlichen Meldungen sind auch in Weizen schon im August stärkere Verkaufsabsichten vorhanden. Die Mühlen bezahlen für Weizen ebenfalls den Erzeugerhöchstpreis einschl. 2 DM Spanne und die tatsächlich entstandenen Transportkosten. Die Brotgetreidepreise allgemein bleiben weiterhin stark bedroht durch die laufend ansteigenden Futtergetreidepreise.

Auslandsgerste wird mit 48 bis 49 DM in kleinen Partien im Großhandel bezahlt. Es ist selbstverständlich, daß die in der Qualität ebenso gute, zum Teil sogar bessere Inlandsgerste ihren Preis nachzieht. Angolamais wird mit 54 DM, gelber USA-Mais mit 55 DM und mandschurischer Mais bereits mit 57 DM je 100 kg gehandelt. Inländischer Hafer neuer Ernte ist kaum noch auf dem Markt, so daß sich ein genaues Preisbild noch nicht entwickeln konnte. Jedenfalls kann heute schon gesagt werden, daß aus der festen Preistendenz für Futtergetreide allgemein für Hafer mit höheren Preisen zu rechnen ist, als ursprünglich mit Einsetzen der neuen Ernte angenommen wurde.

Gegen die Beschränkung der Milokorn-Rücklieferungs-Aktion für Brotgetreideablieferungen auf nur 4 Kreise in der Nordrheinprovinz gehen aus der Landwirtschaft und dem Handel laufend die schärfsten Proteste ein. Allerseits ist man der Auffassung, daß die für die Rücklieferungsaktion vorgesehenen Gebiete auf Grund des festgesetzten Tauschverhältnisses von einem Teil Milokorn für zwei Teile Roggen gar nicht in der Lage sind, die allein für August, September und Oktober bereitgestellte Gesamtmenge von 77 000 t Milokorn aufzunehmen. Man erwartet, daß die Verteilungsvorschriften bald eine Revision erfahren werden.

Ebenfalls werden Mühlennachprodukte von der 2. Hand zu weiter erhöhten Preisen angeboten. Die Forderungen gehen bei Weizenkleie im Großhandel bis zu 29,50 DM je 100 kg.

Zu diesen, wenn auch saisonbedingten Preisen sieht sich selbst die hiesige Mischfutterindustrie, ganz abgesehen von der Landwirtschaft, nicht mehr in der Lage, zu kaufen. Die Mühlenprodukte werden in der Hauptsache zur Zeit vom Großhandel in das futterhungrige Norddeutschland abgesetzt. Norddeutschland tritt zur Zeit als eifriger Käufer im hiesigen Gebiet für alle Futtermittelsorten auf, so daß auch Oelsaatenschrote weiterhin ihre feste Tendenz beibehalten konnten und die Forderungen für Sojaschrot eine weitere Preisverbesserung zu verzeichnen haben. Diese laufende Preissteigerung für Futtermittelgetreide und Futtermittel allgemein wird nicht nur die Brotgetreidepreise in Gefahr bringen, sondern wird darüber hinaus die gesamte Landwirtschaft leider veranlassen, mit dem Verkauf von Brotgetreide vorsichtig zu disponieren.

Raps wird zum Teil vom Großhandel, der zur Lieferung an die Oelmühlen laut abgeschlossenem Kontrakt verpflichtet ist, gesucht, so daß eine leichte Preisbesserung im Großhandel zu verzeichnen ist. — Das Kartoffelangebot ist zur Zeit wegen der drängenden Erntearbeiten aus hiesiger Gegend gering geworden. Der Großhandel sieht sich daher mehr und mehr veranlaßt, den zur Zeit geringeren Bedarf aus den Ueberschußgebieten zu decken. In der Hauptsache werden mittelfrühe Sorten (Vera und Bona) angeboten. Sieglinde wird mit 0,30 bis 0,50 DM wegen der guten Qualität besser bezahlt. Das Statistische Landesamt Nordrhein-Westfalen beurteilte das Ergebnis der rheinischen Frühkartoffelernte nach den letzten Ernteschätzungen ungünstig. Danach wird in diesem Jahr mit einem Frühkartoffelertrag von 141,4 dz gegenüber 198,2 dz je ha im vorigen Jahr gerechnet. Das würde ohne Berücksichtigung der Anbaueinschränkung fast 1/3 des Hektar-Ertrages bedeuten.

Die hiesige Eiererzeugung ist weiterhin leicht abfallend und sucht zu den festen Preisen bis zu 0,25 DM in der Hauptsache im Erzeuger-Verbraucher-Verkehr ihren Absatz. Die in der vorigen Woche leicht angedeutete Preissenkung dürfte als überholt angesehen werden, da holländische Eier wieder zu festen Preisen angeboten werden.

SCHROTT IST MEHR ALS SCHROTT

... denn er hilft die Lieferzeiten für Eisen- und Stahlerzeugnisse verkürzen.

Hintergründe der KPD-Schwarzdruckerei

„Stellungnahme zweier Rechtsanwälte zum Fall Schmid

Zons. Zum NGZ-Bericht „Untergrunddruckerei ausgehoben" in der Ausgabe vom 16. August schreiben die Rechtsanwälte Dr. Karl Bender II und Dr. Werner Beyer:

„Wir vertreten die Interessen des Herrn Erich Crombach, Zons-St. Peter, Kölner Landstraße. Aus Ihrem oben angeführten Bericht muß jeder Unbeteiligte entnehmen, daß unser Mandant an der besagten Untergrunddruckerei beteiligt war, zumindest aber von dem Vorhandensein dieser Druckerei gewußt hat und diese gefördert hat. Das ist insbesondere aus dem Satz Ihres Berichtes: „Seit längerer Zeit fiel den Zonsern auf, daß ein eleganter Mercedes mit forschem Schwung bei den Crombachs vorfuhr", zu entnehmen. Unser Mandant legt Wert auf die Feststellung, daß er niemals der KPD angehört hat oder mit dieser Partei sympathisiert. Bei den Crombachs ist niemals ein Mercedes vorgefahren.

Richtig ist, daß seit etwa Mai 1951 unsere Partei einem Herrn Schmid aus Kleinenbroich (nicht Korschenbroich) eine Werstatt vermietet hatte. Schmid besuchte zusammen mit unserer Partei die höhere Schule in Neuß. Seit dieser Zeit kennen sich beide. Schmid gab bei Eingang des Mietverhältnisses an, in Düsseldorf als Buchdrucker zu arbeiten und abends zur Ausnützung seiner Erfindung eine Werkstatt zu benötigen. Diese Werkstatt befindet sich im halbfertigen Fabrikgebäude unserer Partei. Sie hat einen gesonderten Eingang. Das Wohngebäude unserer Partei zusammen mit dem Fabrikgebäude hat immerhin rund 60 m Front, sodaß es unserer Partei völlig unmöglich war, im einzelnen zu sehen und zu hören, was in der seinem Wohngebäude gerade entgegengesetzt liegenden Werkstatt vor sich ging. An dem Hause unserer Partei hat jedenfalls nie ein Mercedes gehalten. Auch hat Schmid bei seiner Vernehmung die Darstellung unseres Mandanten bestätigt und ausdrücklich angegeben, daß unsere Partei nichts von der Druckerei gewußt hätte und auch nichts hätte wissen können."

Absatzvereinigung Rheydt

Versteigerung vom 21. 8. 1951

Preise je 100 Stück: Blumenkohl AI 60—61,80, BI 34—35,3, BII 25—25,4, Treibhaus Kastengurken 26—28,8, Kohlrabi 12—14,6, (je 50 kg:) Rotkohl 5—6,2, Weißkohl 11,2—12,4, Wirsing 18,3—20,8, Salzgurken 12 bis 15 cm 14,1—17, dto. 9 bis 12 cm 17,1—18,2, Essiggurken 6 cm 33,2—28, Tomaten B 22,7—24,7, Wachsbohnen 23—35, Strauchbohnen 24,2—29,7, Stangenbohnen 26,9—32,1, Möhren 20—20,5, Silberzwiebel 16,6—20,3, Rote Bete 5,9—6,1, Johannisbeeren, rot, 16,4—18,5, Kirschen, sauer, 42—45,2, Reineclauden 15,6—17,2, Pflaumen 16,2—19,8, Pfirsiche IA 50—59,8, dto. A 37,1—45, Birnen 17,8—23,6, Aepfel 17,5—23,6. Anfuhr ausreichend, Nachfrage gut.

18 Angler und kein Fisch

„Derartige Pleite noch nicht erlebt" — Wettangeln ohne jeden Fang

Gindorf. Alljährlich zu dieser Jahreszeit veranstalten die Mitglieder des Angelsportvereins Gindorf an der Erft ein Wettangeln. Still sitzen die Petrijünger am Ufer und warten, bis ein Fischlein sich an die Angel verirrt. Geschäftsführer Matthias Zimmermann gab der NGZ über das Wesen der Erftfischerei Auskunft. Die Erftfischereigenossenschaft mit ihrem Sitz in Bergheim setzt jährlich für etwa 2000 DM Jungfische und Aale ein. Trotz dieser Anstrengungen scheint man nach Auffassung der Angelsportler auf dem Nullpunkt angelangt zu sein. Alle Angler, die an der Erft ihre Rute auswerfen, klagen darüber, daß außer einigen seltenen Exemplaren kaum Beute zu verzeichnen ist. Rotauge, Hecht und Barsch sind eine Seltenheit geworden. Nur vereinzelte Karpfen, Schleien und Aale beißen noch an.

Mit Genehmigung des Mühlenbesitzers Arnolds war es den Gindorfer Angelsportlern gestattet, das diesjährige Wettangeln im Mühlenteich an der Gustorfer Mühle durchzuführen. In diesem Teich wird das ganze Jahr hindurch nicht gefischt. Von früher her ist er als sehr fischreich bekannt. Man lese und staune: 18 Gindorfer Angelsportler fischten 12 Stunden lang gemeinsam ohne Unterbrechung, und kein Fisch biß an! Die Angler sind der Meinung, daß die Fische in der Erft durch die starke Zufuhr von Industrieabwässern in die Erft nach und nach aussterben. Die damit verbundene Verschlammung trägt dazu bei. Um sich davon zu überzeugen, ob diese Auffassung zutrifft, wollen die Angelsportler in kurzer Zeit an einer anderen Stelle in ihrem Fischereilos noch einmal ihre Angeln auswerfen. — Geschäftsführer Zimmermann betont, daß er seit 28 Jahren dem Angelsport nachgeht, aber eine derartige Pleite noch nicht erlebt hat. Die bisher mit ihm in seinem Pachtlos fischten, holten während des ganzen Jahres etwa 500 Pfund der verschiedensten Fischarten aus der Erft. Heute müssen die Angler froh sein, wenn sich der Ertrag des Fischfangs mit den Pachtgebühren deckt.

NGZ gratuliert

Priesterath. Heute vollendet Herr Gilles, der erst kürzlich Goldhochzeit feierte, sein 83. Lebensjahr.

Hochneukirch. Heute wird Fräulein Maria Theresia Schroers, Hochstraße 24, 90 Jahre alt. — 88 Jahre alt wird Herr Winand Weekauf, Bärenstraße.

Grevenbroich-Neuenhausen. Heute vollendet Herr Peter Josef Schmitz, Hauptstraße 84, sein 86. Lebensjahr.

Hemmerden. Donnerstag wird Herr Edmund Biermann, Kirchplatz 4, 81 Jahre alt.

Wevelinghoven. Frau Gertrud Schröder sah in diesen Tagen auf eine 40jährige Tätigkeit als Hebamme zurück. Aus diesem Anlaß gingen der beliebten Jubilarin viele Glückwünsche zu. In einer kleinen Feier wurde sie von Obermedizinalrat Dr. Peretti und ihren Kolleginnen geehrt.

LANDKREIS-TELEGRAMM

Geld, Likör und Rauchwaren gestohlen

Büderich. Nach Entkitten einer Fensterscheibe stiegen Diebe in den Gastraum eines Lokals in Meererbusch ein. Sie erbrachen einen Büfettschrank und stahlen 1985 Zigaretten, Zigarren, Pralinen und fünf Flaschen Likör. Außerdem nahmen sie eine Kassette mit etwa 76,50 DM mit.

Brieftasche mit 200 DM gestohlen

Dormagen. In der Nacht zum Sonntag wurde einem Kellner in einer Gastwirtschaft aus seiner Rocktasche eine Brieftasche mit etwa 200 DM gestohlen. — Auf der Kölner Straße wurde ein Damenfahrrad, das in einer Scheune abgestellt war, entwendet. — Der Fahrer eines Lastwagens wurde angezeigt, weil er beim Zurücksetzen ein am Bordstein abgestelltes Motorrad schwer beschädigt hatte.

Gegen Straßenbaum gerast

Rommerskirchen. Ein Lastwagen fuhr auf der Straße Anstel-Neuß gegen einen Baum, überschlug sich und geriet in Brand. Fahrer und Beifahrer erlitten schwere Brandwunden und mußten in das Nettesheimer Krankenhaus eingeliefert werden. Der Lastzug wurde schwer beschädigt.

Widdeshoven. In den frühen Morgenstunden des Dienstag geriet ein Kradfahrer, der die Straße Widdeshoven-Evinghoven befuhr, wegen der Straßenglätte ins Schleudern. Mit erheblichen Verletzungen wurde er ins Krankenhaus Wevelinghoven eingeliefert.

Form — Favoriten — Zufall?

Fünfmal die „2" und nochmals fünfmal die „0" bestimmten die Gewinnskala des ersten Meisterschaftssonntags. Hand aufs Herz, wer hätte das gedacht, obwohl ausgesprochene Sensationen ausgeblieben sind? Auch der kommende Wettbewerb dürfte ein buntes Zahlenbild bescheren, denn noch schwankt die Form, noch spielt der Zufall seine große Rolle.

1. Eintracht Frankfurt — FSV Frankfurt. In der Mehrzahl aller Fälle serviert dieses Lokalderby, wie fast alle anderen Ortsschlager, ein Unentschieden und damit die „0". Aber wer will hier eine klare Zahl vorschlagen? Die Form spricht nach dem großen Sieg in Mannheim für die Eintracht, ein Erfahrungsgefühl jedoch dagegen.

2. 1. FC Köln — Borussia Dortmund. Beide Meisterschaftsanwärter haben den ersten Punktverlust hinter sich. Wer nun verliert, liegt vorläufig deutlich zurück. Ueber die „1" oder „2" kann allein die Leistungskraft der Stürmer entscheiden. Sie schwankt im Augenblick. Wahrscheinlich gibt der Platzvorteil den Ausschlag.

3. SVg Erkenschwick — Preußen Münster. Nach Schalke kommt gleich Münster zum Stimberg. Das 5:2 für Schalke mag auch hier Richtschnur sein. Die Erkenschwicker Hintermannschaft wird auch den Preußensturm nicht aufhalten können. Formtip also: eindeutige 2.

4. Schweinfurt 05 — Stuttgarter Kickers. Schweinfurt verlor, die Kickers siegten beim Start. Wenn aber nicht alles täuscht werden Sieger und Verlierer Sonntag abend die Rollen vertauscht haben. Das Schweinfurter Stadion ist immer noch für die Empfehlung des „1"-Tip gut.

5. Viktoria Aschaffenburg — Bayern München. Der Neuling holte in Fürth ein fast sensationelles 0:0 heraus. Dieser gute Start mag Auftrieb genug geben, um der Viktoria selbst gegen Bayern München die „1" zuzutrauen.

6. Meidericher SV — Schwarz-Weiß Essen. Zwei Neulinge untereinander. Gemessen an der Stärke des Vorjahres könnte am Ende der Reihe nur die „1" stehen. Der ETB ist zwar stärker geworden. Ob aber die Kraft reicht, um in Meiderich aufzutrumpfen, muß vorerst noch bezweifelt werden.

7. 1. FC Nürnberg — Kickers Offenbach. Der „Club" hat sich beim Start in Augsburg so ausgezeichnet zur Geltung gebracht, daß man ihm im Zabo eine ausgesprochene Favoritenrolle zubilligen muß.

8. FK Pirmasens — Phönix Ludwigshafen. Weder der FK noch der Phönix haben die Hoffnungen der Anhänger bei der Eröffnungsvorstellung erfüllen können. Pirmasens wies in Mainz bedenkliche Lücken in der Abwehr auf, sollte sie aber daheim schließen können. Jedenfalls empfiehlt sich die „1".

9. Schalke 04 — Hamborn 07. Nur wenn die Schalker durch das 5:2 von Erkenschwick übermütig geworden sind, dann ist eine andere Zahl als die „1" möglich. Normalerweise verfügt der Hamborner Sturm nicht über die Mittel, um die Meisterelf zu überrumpeln.

10. VfR Frankenthal — Eintracht Trier. Der Neuling versagte in Engers so deutlich, daß man ihm gegen die starke Eintracht, die Neuendorf erfolgreich trotzte, keine Chance zubilligen kann.

11. Bayer Leverkusen — Fortuna Düsseldorf. Der 5:3-Auftakt der Bayer-Elf in Katernberg hat aufhorchen lassen. Fortuna ist also hinreichend gewarnt. Nur wenn Turek die Abwehr so sorgfältig organisieren kann, daß der gefährliche Sturm Leverkusens sich festrennt, dann ist die „1" fraglich.

12. TSV Eimsbüttel — VfL Osnabrück. Der Gast überrascht Jahr für Jahr mit einer ausgezeichneten Frühform. Sie könnte ihn auch befähigen, die Eimsbütteler zu schlagen. Allerdings tat sich der VfL gerade immer in Hamburg sehr schwer. Die „0" verdient deshalb starke Beachtung.

13. und 14. (Ersatzpaarungen): Rheydter SV — Preußen Dellbrück verführt genau so wie die Begegnung VfB Stuttgart — SVg Fürth dazu, die Gewohnheits-„1" zu setzen.

Dimmig siegte in Vaduz

Der Neußer Mittelstreckler Dimmig, der für mehrere Monate beruflich in Liechtenstein weilt, nahm mit Genehmigung des Leichtathletik-Verbandes an den dortigen Landesmehrkampfmeisterschaften teil und konnte im Sieben-Kampf den ersten Platz belegen. Während er im Gesamtergebnis 4300 Punkte erzielte (200 vor dem Zweitplacierten), erreichte er folgende Einzelergebnisse: 100 m 12,0 Sek., Weitsprung 6,42, Hochsprung 1,70 m, 400 m 54 Sek., Kugel 10,34 m, Speer 39,50 m, 110 m Hürden (fünf Hürden) 14,5 Sek. Dimmigs Sieg gewinnt noch an Wert, wenn man bedenkt, daß auf einer Rasenbahn gelaufen wurde und er sich vollkommen umstellen mußte.

Tennisjugend unterlag knapp

Das Sonntag in Neuß ausgetragene Rückspiel der Jugend des TC Blau-Weiß Neuß gegen die sehr starke Jugend der TG „Rot-Weiß" M.Gladbach ging mit 8:12 verloren. Unter Berücksichtigung der sehr hohen Niederlage in M.Gladbach (2:19) darf das Ergebnis als sehr günstig angesehen werden, und dürfte der beste Beweis für die Leistungssteigerung der Neußer Tennisjugend sein. Für die abwesenden zwei besten Mädel von „Blau-Weiß spielten zwei Jugendliche des TC „Schwarz-Weiß" als Gast und machten ihre Sache sehr gut.

Verstärkung für den VfR

Der frühere Verteidiger von VfB Bayreuth: Gottlieb Schösser, hat sich dem VfR 06 angeschlossen und erwartet bereits für das nächste Meisterschaftsspiel, wegen seiner dienstlichen Versetzung nach Neuß, die Spielberechtigung für die Grünhemden.

Josef Gesell trainiert Weißenberg

Der frühere Torhüter der Düsseldorfer Fortuna und Herberger-Schüler Josef Gesell hat ab sofort das Training der Sportvereinigung Neuß-Weißenberg übernommen. — In diesem Zusammenhang ladet die Sportvereinigung alle Senior-Aktiven zum heutigen Training um 18 Uhr im Nordpark ein. — Josef Gesell, der seine Jugendjahre bei der Sportvereinigung Neuß-Weißenberg verbrachte, hat den Herberger-Lehrgang mit der Note „sehr gut" bestanden.

Alte Heimat in Chikago

Volkslieder im Bismarck-Hotel

Die Deutschen in aller Welt vergessen ihre alte Heimat durch Generationen nicht. Das Bild, das sie von ihr im Herzen tragen und traditionsbewußt pflegen, ist oft etwas antiquiert. Davon gibt auch das Bismarck-Hotel in Chikago einen Eindruck.

Seit drei Jahrhunderten hat sich die Neue Welt als ein Schmelztiegel erwiesen, der Menschen aus fast allen Völkern der Erde zu einer Nation umformte. Dennoch ist das amerikanische Leben nicht uniform, die Eigenarten der in den Vereinigten Staaten vertretenen vielen Volksstämme haben sich über viele Generationen hinweg auf die verschiedenartigste Weise erhalten und werden mit großem Sinn für Tradition auch weiterhin gepflegt. Das in den USA stark vertretene deutsche Element ist besonders konservativ in der Pflege der Erinnerungen an die alte Heimat, so konservativ, daß sich dem jetzt aus Deutschland kommenden Besucher oft der Eindruck aufdrängt, er sei in die Welt seiner Großväter zurückversetzt. Die deutschen Bierstuben, Trachten-, Gesang- und Turnvereine erwecken heute die Vorstellung von Plüschsofas und Nippfiguren-Zeiten.

Einen ähnlichen Eindruck bekommt man auch, wenn man das Bismarck-Hotel in Chikago besucht, obwohl es mit seinen 600 mit Klimaanlagen versehenen Zimmern durchaus modern ist. Das alte Bismarck-Hotel wurde im Jahre 1893 von den aus Stuttgart erst drei Jahre vorher eingewanderten Brüdern Emil und Karl Eitel gegründet. Die Chikagoer Weltausstellung gab den Anstoß zu dem meteorhaften Aufstieg der beiden Brüder. Viele deutsche Geschäftsleute kamen zu dieser Ausstellung nach Chikago, und die Eitels sahen die Chance eines Hotels, das sich besonders dieser Besucher annehmen konnte. Die Tradition, zu der sie dann den Grundstein legten, ein deutsches Hotel mit deutscher Küche, aus Deutschland eingeführten Weinen und deutschem Bier, wird heute von einem ihrer Söhne, Otto Karl Eitel, fortgeführt.

Dieser ist ein moderner Amerikaner, der aber die Bindungen an seines Vaters Heimatland und die Vergangenheit bewußt pflegt. Während die meisten amerikanischen Hotels dezente Salonmusik im Empfangsraum übertragen, läßt im Bismarck-Hotel eine Musikkapelle fröhliche deutsche Volksweisen erklingen. Das Hotel beherbergt ein Café im Stile eines Schweizer Hauses und ein Restaurant nach Art der bayrischen Bierstuben. In der Empfangshalle hängt ein 1896 von Franz von Lenbach gemaltes Porträt Bismarcks.

Der schweizerische Einfluß wird durch eine fast lebensgroße Statue Wilhelm Tells und seines Sohnes Walter charakterisiert, die von einem Bürgermeister der Stadt Interlaken handgeschnitzt und dem Hotelbesitzer als Dank für seine Pflege amerikanisch-schweizerischer Freundschaft geschenkt wurde. Die Wände des Schweizer Cafés innerhalb des Hotels sind mit Bildern nach Schillers Telldrama geschmückt.

Damit und mit der Abfassung der Tellsage in englischer Sprache für ein amerikanisches Kinderbuch hat sich der rastlose Geist Eitels noch nicht erschöpft. An den Wänden der übrigen Hotelräume hängen Reproduktionen seines „Musikalischen Kalenders von Bach bis Gershwin", der mit Illustrationen die Lebensdaten und größten Werke aller Komponisten seit dem sechzehnten Jahrhundert aufzählt. Dieser Kalender hat in Amerika einen unerwarteten Erfolg gehabt. Er hängt heute eingerahmt in der Metropolitan Oper in New York, in vielen Kunstgalerien, Universitäten, Schulen und Privathäusern.

So ist der gegenwärtige Besitzer des Bismarck-Hotels gewissermaßen Treuhänder der Alten Welt in Chikago. In dieser Eigenschaft ist er auch der inoffizielle Gastgeber für berühmte ausländische Besucher. Erst kürzlich waren der Berliner Oberbürgermeister, Prof. Reuter, der „Seeteufel", Graf Luckner, und einige Bundestagsabgeordnete seine Gäste. Und als Heinrich Knappstein, der deutsche Generalkonsul, sein Amt in Chikago antrat, war es wiederum Eitel, der ihn willkommen hieß und mit den führenden Persönlichkeiten der Stadt vertraut machte.

Europas Perlmuscheln auf Reisen

Europas einzige Perlmuschelbänke umgesiedelt

Durch eine idyllische Landschaft windet sich die Ilz ihrer Einmündung in die Donau bei Passau entgegen. Nur wenige Kilometer davon entfernt, unweit des alten Marktfleckens und ehemaligen Kurortes Bad Hals, bedecken die dunklen Wasser des Flüßchens seit Jahrhunderten ein seltsames Geheimnis: die einzigen ausgedehnten Perlmuschelbänke Europas. Zu der Zeit, als die mächtige Dogenstadt Venedig den Welthandel beherrschte, im Jahre 1437, kamen venezianische Erzsucher („Venediger Mandln" nannte sie der Volksmund) auch in das stille Ilztal und wuschen Gold an den Ufern des Flusses. Neben dem Gold aber entdeckten sie noch eine andere Kostbarkeit: die Perlmuschel. Venedig wurde auch die erste Abnehmerin der kleinen mattglänzenden Kugeln. Schon damals wurde die Perlenfischerei Staatsmonopol und ist es bis zum heutigen Tage geblieben.

Zuerst waren es die Grafen von Hals, deren 32 feste Burgen und Schlösser Zeugnis vom Gold- und Perlenreichtum der Ilz ablegten. Dann ging das Recht zur Perlenfischerei auf die Passauer Fürstbischöfe und zuletzt auf den Bayerischen Staat über. Schon im Mittelalter standen auf Muschelraub strenge Strafen. Eine Hand wurde dem Dieb bei seiner ersten Missetat abgehackt, und die am Ufer stehenden „Perlgalgen" gaben Kunde von dem Schicksal der bei wiederholten Räubereien ertappten Sünder.

Wie in alten Zeiten, so versuchen auch heutzutage immer wieder gierige Hände, Muscheln zu rauben, eine völlig sinnlose und unter strenger Strafe stehende Tierquälerei. Durch gewaltsames Oeffnen werden die Tiere getötet oder außerhalb des für sie lebensnotwendigen Wassers dem langsamen Erstickungstod preisgegeben. Dieser nutzlose Raubbau gefährdete im Laufe der Zeit immer mehr den Fortbestand der Perlenfischerei.

Seit über 20 Jahren befindet sich ein Münchner Kaufmann im Besitz der staatlichen Rechte zur Perlenfischerei. Reich ist er hierdurch bis zum heutigen Tage nicht geworden, aber als leidenschaftlicher Naturfreund hegt er wie ein Weidmann das Wilde, die stummen Geschöpfe auf dem Flußgrund. Er kennt die Beschaffenheit jeder Muschelkolonie und verfolgt genau das Wachstum der Tiere. Mit dem Perlschlüssel öffnet er für Sekunden die Muschel und wirft nach einem kurzen Blick das Tier wieder in das vertraute Element.

Zu ihrer Entwicklung braucht die Muschel Ruhe und sorgsame fachmännische Behandlung. Das Abfischen muß nach einem gesetzlich geregelten Plan erfolgen. Im Gegensatz zur Seemuschel, die durchschnittlich acht Jahre alt wird, kann die Flußmuschel ein Lebensalter von 250 Jahren erreichen. 120 bis 180 Jahre dauert es allein, bis sich eine Perle von normaler Größe bildet. Eine Perlenzucht, wie sie durch künstliches Einschieben eines Fremdkörpers zur Perlbildung in den Körper der nur kurzlebigen Seemuschel in China üblich ist, ist bei der Ilzer Muschel nicht möglich. Bei der langen Lebensdauer der Flußmuschel und dem unendlich langsamen Wachstum — eine Muschel wächst pro Jahr 0,4 mm — würde ein Menschenleben nicht ausreichen, um die Entwicklung einer Perle abzuwarten.

In den letzten Wochen bewegte sich auf den Fluten der Ilz ein eigenartiger Transport. In der Nähe der Muschelbänke beabsichtigte die Stadt Passau, das Kraftwerk Oberalzmühle zu errichten, und nun brach die Macht der Technik auch in das stille Tal und störte die Muscheln in ihrer jahrhundertealten Ruhe. Die für das Kraftwerk nötige Stauung würde das Wasser in seiner Beschaffenheit so verändern, daß die Muscheln mit Sicherheit langsam ersticken müßten. Darum wurden die Muscheln umgesiedelt. Auf 55 großen, vollbeladenen Kähnen wurden schätzungsweise 100 000 Muscheln stromabwärts befördert und in fließendes Wasser umgesetzt. Einen Monat lang hatten vier Männer alle Hände voll zu tun, um den Transport durchzuführen. Nun liegen die riesigen Muschelbänke wieder wohlgeborgen in ihrem Element. Für den Naturfreund wird in der nächsten Zeit ein Kulturfilm über die Ilzer Perlenfischerei hergestellt, der all die Wunder schildern wird, die die stillen Wasser der Ilz verbergen.

Kleinigkeiten

Dr. Abdullah, der Imam einer Moschee in England, hat in einem Brief an den Rennstallbesitzer Earl ef Carnarvon dagegen protestiert, daß der Earl ein zweijähriges Rennpferd „Mohammed" genannt hat. Das sei ein Mißbrauch des Namens des Propheten, den die Moslems nicht dulden könnten. Lord Carnarvon erklärte dazu, das Pferd habe eine sehr seltene Einkerbung, eine Art Loch im Hals. Im islamitischen Aegypten glaubten die Araber, daß Pferde mit einem solchen Merkmal vom Daumen des Propheten berührt worden seien. Deshalb habe er das Pferd Mohammed genannt. Eine Namensänderung bringe bei Pferden angeblich Pech.

•

Der Präsident der englischen Methodistenkonferenz, Dr. Watkin-Jones, richtete auf der Methodistenkonferenz in Sheffield einen Appell an die methodistischen Geistlichen, die Kirchentüren stets geöffnet zu halten. Er sagte, man werde selten finden, daß die Türen einer anglikanischen Kirche an den Wochentagen geschlossen und verschlossen seien. Dagegen sei es selten, daß man an den Wochentagen eine offene Methodistenkirche finde.

•

Friedrichshafen, die ehemals blühende Industriestadt am „Schwäbischen Meer", über der jahrzehntelang die Motoren der Zeppeline und Dornier-Flugzeuge donnerten, will vom Lärm der Luftfahrt nichts mehr wissen. In einer Erklärung des Stadtrates von Friedrichshafen werden die in letzter Zeit oft über dem Bodensee kreisenden und in Tiefflügen über die Ortschaften donnernden alliierten Düsenjäger als „eine unerträgliche Plage" bezeichnet. Der Lärm der Flugzeuge behindere nicht nur das Geschäftsleben, sondern auch den Schulunterricht. Selbst der Gottesdienst werde gestört, wenn die Flieger „ausgerechnet am Sonntagvormittag über die Kirchen hinwegdonnern".

Die Samariter von Gheel

Ein Dorf als Irrenheilanstalt

Wenn man von Antwerpen, das einmal die reichste Stadt Europas war, in östlicher Richtung ins Kempenland fährt, kommt man zu einem Dorf, dessen jahrhundertealte, stattliche Kirche und rote Backsteinhäuser wie auf einem Gemälde flämischer Meister gegen den hellen Himmel stehen. 20 000 Seelen zählt Gheel, das man auch nur deshalb noch ein Dorf nennen darf, weil immer noch viele seiner Bürger hinter dem Pflug hergehen.

Man kennt diese flämischen Städte und Dorfgemeinden, die, wie im stammverwandten Holland, vor Sauberkeit blitzen. Blütenweiß leuchten hinter den Fenstern die Vorhänge mit den geklöppelten Spitzen, und selbst die Wände der Häuser sehen wie gescheuert aus. Doch das ist es nicht, was die Besonderheit dieses berühmten belgischen Dorfes ausmacht. Gheel ist nichts anderes als eine einzige große Pflegeanstalt für Nervenkranke.

Man müßte bis in die Legende zurückgreifen, wollte man erzählen, wie diese bäuerliche Gemeinde dazu gekommen ist, sich aus Tradition des Loses von Schwachsinnigen und Epileptikern anzunehmen. Der Ursprung dieses barmherzigen Brauches soll jedenfalls in der Standhaftigkeit einer Prinzessin zu finden sein, die vom väterlichen Königshof in Irland hierher in den damaligen Flecken Gheel flüchtete, weil sie nicht die Gemahlin ihres vom Teufel besessenen eigenen Vaters werden wollte. Die Ahnen der heutigen Bürger Gheels sahen darin ein Zeichen des Himmels und machten es sich zur Pflicht, dem Beispiel jener „Heiligen der Besessenen" nachzueifern, die dann doch der Henkertod ereilte.

Schon in Chroniken des 11. und 12. Jahrhunderts wird das Samaritertum der Leute von Gheel rühmend erwähnt. So weit also zumindest reicht die Geschichte der „Irrenkolonie" zurück. Heute werden in dem Dorf über 3 000 Geisteskranke betreut, darunter auch einige Hundert Kinder, für die es eine besondere Schule gibt. Die Patienten sind paarweise auf die Familien verteilt, die gegen ein geringes Pflegegeld ihre Betreuung übernehmen. Natürlich gibt es in Gheel auch einen Stab erfahrener Aerzte, die sich der eigentlichen Behandlung der Kranken widmen und in einem kleinen Anstaltsgebäude neu Eingelieferte zunächst unter Beobachtung halten, ehe sie sie der Gemeinde anvertrauen.

Das Geheimnis der guten Erfahrungen, die man mit dieser einzigartigen Kolonie gemacht hat, ist leicht zu ergründen. Angeregt durch das Beispiel Gheels wurde schon wiederholt versucht, an anderen Plätzen ähnliche Gemeinwesen zu schaffen. Soweit bekannt, scheiterten diese Nachahmungen. Sie scheiterten an der Unerfahrenheit, besser noch an der Nichteignung der „Amateur-Pfleger", welche die Gheeler imitieren sollten.

Denn in Gheel wissen schon die Schulbuben verständnisvoll mit ihren kranken Gastbürgern umzugehen. Zum Teil, weil sie bewußt und durch den täglichen Umgang dazu erzogen werden, vor allem aber, weil sie für diese Aufgabe eine natürliche Begabung mitbringen. Die Kunst der Irrenpflege ist, so unglaublich es klingen mag, im Laufe der Jahrhunderte zu einer Eigenart ihres Wesens geworden, die sich von Generation zu Generation vererbt. Und nichts Schlimmeres kann einer Familie widerfahren, keine größere Schande, als daß ihr ein Pflegling genommen wird.

Bei alledem sind die Leute von Gheel bescheiden geblieben, obwohl sie der Wissenschaft um Jahrhunderte vorausgeeilt sind.

Verlag: Neußer Zeitungsverlag G.m.b.H., Neuß, Niederstraße 46. Verlagsleiter: Alfons Frings, Neuß Stellv. Verlagsleiter: Josef Noé, Fritz Gottschall. Verantwortlich für den gesamten Inhalt: i. V.: Josef Schmitz, Neuß Kommunalpolitik: Dr. Hanns Pöhler, Neuß Lokales Stadt: Joseph Lange, Neuß. Lokales Land: Heinz Ohletz, Neuß. Sport: Josef Stahl, Neuß. Vertrieb und Anzeigen: Anton Hamm. Druck: Gesellschaft für Buchdruckerei A.G., Neuß, Niederstraße 46. Bezugspreis: monatlich DM 3,20 einschl. Botenlohn. Einzelpreis: DM 0,15. Für unverlangt eingesandte Manuskripte übernimmt die Schriftleitung keine Verantwortung. Verlag: Tel. 2053. Schriftleitung: Tel. 3953/54. Vertrieb und Anzeigen-Abt.: 2553.



*Die Sanella-Frische gibt den feineren Geschmack!

Ihr tägliches Brot wird noch schmackhafter, wenn Sie Sanella nehmen. Denn Sanella schmeckt so frisch wie morgens Ihre frischen Brötchen; sie wird als Deutschlands meistverlangte Margarine im Handumdrehen verkauft. Kein Wunder also, daß Sanella auch bei Ihrem Kaufmann stets besonders frisch zu haben ist.

Die feine Sanella gibt es niemals lose, sondern nur in der hygienischen Würfelpackung.

SANELLA

Sa 40 T

Pappel- und Nußbaum-Rundholz
von mindestens 45 cm Mittendurchmesser und aufwärts gegen Kasse zu kaufen gesucht.
Gegewerke GmbH., Möbel-, Sperrholz- u. Furnierfabriken Weeze/Ndrh., Tel. 113, 213 und 214

Tüchtiger Dekorateur
evtl. Meister, mit Kenntn. d. Polsterei in selbst. Pos., auch als Verkäufer d. Dekorations- u. Teppichabteilg. ein. Einrichtungshauses am Ik. Niederrhein sof. od. später gesucht. Ausf. Angebote unter 20173 Rhein. Post, Krefeld.

Große saudt. Bauunternehmung sucht
Ingenieur oder Dipl.-Ingenieur
als Chefkalkulator für den gesamten Firmenbereich einschl. Niederlassungen. Bewerber mit großer Erfahrung im gesamten Kalkulationswesen von mittl. u. Großbaustellen d. Hoch-, Tief- u. Eisenbetonbaues, sowie entsprechender Baustellenpraxis u. betriebswirtschaftlicher Kenntn. richten ausf. Bewerbg. m. Gehaltsanspr. unt. NX 20003 an Ann.-Exp. CARL GABLER, Nürnberg, Königshof.

10 PFG


GROSS FORMAT

Amtliche Bekanntmachungen

BEKANNTMACHUNG

Nach Mitteilung der Militärregierung finden in der Zeit vom 3. bis 5. September 1951, beide Tage eingeschlossen, Manöver britischer Einheiten im Raume zwischen Bedburg/Erft und Neuß längs der Erft statt. Es ist aus diesem Grund erforderlich, daß in einem Gebietsstreifen von 2 km beiderseits der Erft der Verkehr auf den Straßen auf das geringstmögliche Maß eingeschränkt wird.
Landkreis Grevenbroich. Der Oberkreisdirektor. In Vertretung: Dr. Edelmann.

BEKANNTMACHUNG

Das Claims Tribunal (Entschädigungsgericht), das durch die Verordnung Nr. 228 der Britischen Zone gemäß Art. 10 des Gesetzes Nr. 47 der Alliierten Hohen Kommission (Entschädigung für Besatzungsschäden) errichtet worden ist, wird mit Wirkung vom 1. August 1951 Entscheidungen gemäß der oben genannten Verordnung über Entschädigungsanträge treffen, in denen das Claims Office (Entschädigungsamt), errichtet gemäß Gesetz Nr. 47, die Zahlung der beantragten Entschädigung ganz oder teilweise zu genehmigen abgelehnt, oder innerhalb der festgesetzten Zeit keine Maßnahmen ergriffen hat.
Ein Einspruch an das Claims Tribunal (Entschädigungsgericht) muß in der gemäß den vom Präsidenten des Claims Tribunal erlassenen Verfahrensvorschriften vorgeschriebenen Form eingelegt werden, und eine Bescheinigung einer Feststellungsbehörde über Zahlung der erforderlichen Gebühr muß ihm beigefügt sein. Die Einspruchsformulare sind in jeder Feststellungsbehörde zu haben.
Die Einspruchseinlegung beim Claims Tribunal muß gemäß Art. 6 (2) der Verordnung 228
a) innerhalb von 30 Tagen vom Datum des Schreibens vom Claims Office, in dem der Antragsteller von der Ablehnung der vollen oder teilweisen Entschädigung benachrichtigt wird,
oder
b) falls das Claims Office innerhalb von 6 Monaten vom Absendungsdatum des Antrages an die Feststellungsbehörden nichts unternommen hat, innerhalb von 30 Tagen nach Ablauf dieser 6 Monate erfolgen.

In allen Fällen, wo Entschädigungsanträge vom Claims Office vor dem 1. August 1951 nach den Bestimmungen des Gesetzes Nr. 47 abgewiesen worden sind, ist die Frist von 30 Tagen, die gemäß Art. 6 (2) der Verordnung Nr. 228 für die Einspruchseinlegung beim Claims Tribunal vorgesehen ist, verlängert worden. Einsprüche gegen einen derartigen ablehnenden Bescheid müssen dem Claims Tribunal vor dem 31. August 1951 eingereicht werden.
Einsprüche sind an die folgende Adresse zu richten:
Claims Tribunal, Rathaus Herford, B.A.O.R. 15.
In Zweifelsfällen können Antragsteller mit ihren örtlichen Feststellungsbehörden Rücksprache nehmen.
Landkreis Grevenbroich. Der Oberkreisdirektor. In Vertretung: Dr. Edelmann.

Koffer
aller Art,
Auto-Spezial-Koffer für: Borgward, Mercedes, VW, Olympia, Kapitän, Taunus usw. empfiehlt
ENGELHARDT, NEUSS
Am Bahnhof, Ruf 2910.

Zum monatl. Einzug von Versicherungsprämien
Kassierer
für den Bezirk Neuß mit Kaarst, Büttgen, Rosellen, Norf, Grimlinghausen, mögl. Wohnsitz in Neuß, gesucht. 100 bis 200 DM Kaution erforderlich. Eilangeb. u. Z 914 an Annoncen-Schürmann, Düsseldorf, Graf-Adolf-Straße 12.

Moderne
Wohnetage
mit all. Komfort, 140 qm groß, geg. Baukostenzuschuß sofort zu vermieten. Angebote 6740 NGZ, Niederstr. 46.

Gut eingef. westd. Samengroßhandlung sucht
Verkaufsagenten
geg. Prov. u. Fixum. Ang. mit handgeschr. Lebensl. u. Referenz. u. B 2793 an HAVAG-Werbung, Köln, Hohenzollernring 1—3.

AUTO-MESSEN für Kauf und Verkauf: 14. 9. bis 17. 9. Düsseldorf, 28. 9. bis 1. 10. Dortmund. Verband des Kfz.-Handels u. -Gewerbes, Essen, Jägerstr. 25.

Geschäftsanzeigen

Einmachgewürz, Eisbindemittel, Mandeln, gehobelt, Schokoladen-Glasurmasse, Krempulver, Backpulver, erste Qualität. Gewürzmühle Engels (Obusbahnhof).
Kirmes-Sonderangebot in Handtaschen, Einkaufs- u. Reisetaschen, Beutel, Aktenmappen (eig. Anfertigung) zu äußerst günstigen Preisen. Reitpeitschen vorrätig. Lederwaren-Fachgeschäft **Paul Ollendorf, Neuß**, Josefstr. 42, 5 Minuten vom Bahnhof.
Fußpflege Reuen, Büttger Str. 1.
Elektromotorenschrott! Wir zahlen bis 750 DM per Tonne, auch zum Stückpreis. 6781 NGZ, Neuß, Niederstr. 46.
Maria Jaeger, Molkerei-Erzeugnisse. Butter, Eier, Käse, Milch, Sahne. Jetzt Krefelder Str., Ecke Königstraße.

Stellenangebote

Frau oder Mädchen für ½ Tage in kl. Haushalt ges. Herwig, Neuß, Preußenstraße 24.
Zuverlässiger, unbescholtener **Kraftfahrer** mit Führerschein (Kl. 2) per sof. gesucht. Alter bis 25 Jahre. Nitag, Neuß, Danziger Straße 15.
Suche für meinen Haushalt zum 15. 9. nicht zu junges **Zweitmädchen**, mögl. m. Bügel- u. Nähkenntnissen. Frau Hermann Werhahn, Neuß, Erftstr. 72.
Weibl. Hilfskraft, Alter 16—18 Jahre, für Labor u. leichte Nebenarbeiten für sofort gesucht. Foto-Kleu, Neuß/Rh., Krefelder Str. 39.
Kath. Kinderfräulein, das etwas Hausarbeit mit übernimmt, zu 4 Kindern in Priv.-Haushalt sofort ges. Heitmann, Hochdahl, Gut Stahlenhaus, Tel. Mettmann 418.
Aushilfe für landw. Haushalt gesucht für 3—4 Wochen. Nähe Grefrath. Angebote 6736 NGZ, Niederstr. 46.
Tüchtiger Bäckergeselle sofort ges. Bäckerei, Konditorei u. Café Heeren, Neuß, Büchel 9—11.
Autobuskraftfahrer, mögl. gelernter Monteur, mit besten Zeugnissen für sofort gesucht. Autobusse Frings Neuß, Jülicher Straße 34, Tel. 2894.
Bäckerlehrling od. jung. Gehilfe für sofort gesucht. Bäckerei Esser, Grevenbroich-Orken.

Stellengesuche

Rüstiger Pensionär, 60 J., sucht Beschäftigung gleich welcher Art. 6789 NGZ, Niederstr. 46.
Ehrl. ehrl. und sauberer Fleischergeselle (Meistersohn), 21 J., 4 Gesellenjahre (Führerschein Kl. 3), mit all. Arbeiten bestens vertraut, sucht Stelle z. 1. 9. 51 oder später. (Neuß oder Umgebung.) Angebote 6787 NGZ, Niederstr. 46.
Junger Mann, 36 J., verh., 1 Kind, sucht Vertrauensstellung gleich welcher Art. 6785 NGZ, Niederstraße 46.

Wohnungsgesuche

Alt- od. Neubauwohnung gesucht, Baukostenzuschuß / Mietvorauszahlung. Frdl. Angebote 6793 an NGZ, Niederstr. 46.
Alleinstehender Herr sucht gut möbl. **Zimmer**. 6790 NGZ, Neuß, Niederstraße 46.
Größeres Industriewerk in Neuß sucht für einen seiner Angestellten **abgeschlossene 3-Zimmer-Wohnung mit Küche und Bad** im Stadtgebiet von Neuß. Angebote 6779 NGZ, Niederstr. 46.

Grundstücksmarkt

Suche in Neuß od. näh. Umgebung **Einfamilienhaus od. Trümmergrundstück in gut.** Wohnlage. Bezahlung nach Vereinbarung. Moderne Tauschwohnung (2½ Zimmer, Küche, Bad) wird geboten. 6791 NGZ, Niederstr. 46.

Kapitalien

Kapitalsuchende (Hyp., Darlehen) Auskunft unter 6537 NGZ, Neuß, Niederstr. 46.

Kraftfahrzeuge

Autoschau im Schweizerhaus, 12 Volkswagen, alle Typen, Olympia, Lloyd, DKW, Goliath, Mercedes, Tempo u. a. 50 Kleinwagen, neu u. gebr., ab Lager. Leppkes & Co., Krefeld, Uerdinger Str. 279. Tel. 2 54 27, Sonntag geöffnet.
Tatra, 1100 ccm, mit Verdeck zu verk. Grevenbroich, Rheydter Str. 44.

Verkäufe

Smoking, fast neu, für kleine, schlanke Figur zu verk. Näh. Kamillianerstraße 22 (Laden).
2 Ölgemälde zu verkaufen. Jülicher Straße 46.
Rassepferd, 5jährig, mit allen besten Tugenden, 1 Schlagkarre (neuwertig), gummibereift, 1 Wagen (Tragkraft 20—25 Ztr.), gummibereift, sowie eiserner Hausbackofen, Pferde u. landw. Geschirre zu verkaufen. Gärtnerei Gardenier, Korschenbroich.
3fl. Gaskocher billig zu verkaufen. Neuß, Niederwallstr. 25.
Damen-Fahrrad und Kinder-Klappstühlchen zu verkaufen. Zu erfr. 6788 NGZ, Neuß, Niederstr. 46.
Waschekommode mit Marmorplatte und neuer Kuabenmantel, Länge 65, zu verkaufen. Bleichstr. 26, part.
Eisenblech, ca. 170 qm, für Bedachg. zu verk. Zu erfr. in d. Geschäftsst. Grevenbroich, Steinweg 2.
Eichenschrank für Wohnzimmer (Rokokostil) mit Tisch zu verkaufen. Beimen, Bachstr. 9.
Fast neuer Kinder-Korbwagen zu verkaufen. Zu erfr. u. 6810 NGZ, Neuß, Niederstr. 46.
Getragener Cut, Größe 48, zu verkauf. 6792 NGZ, Niederstr. 46.
Frack und Frackhemd, Gr. 50—52, preiswert abzugeben. Kapitelstr. 78, 1. Etage.
Gelegenheitskauf! Schöne Couch und 2 Sessel spottbillig abzugeben. Breite Straße 12.

Kaufgesuche

Anhänger, gummibereift, 5—6 t Tragkraft, gegen Kasse zu kauf. ges. Angebote 6786 NGZ, Niederstr. 46.
Nähmaschine, gebraucht, gegen bar zu kaufen gesucht. 6770 NGZ, Niederstraße 46.
Tischfräse für Holzbearbeitung, gebraucht, zu kaufen gesucht. Angeb. 6782 NGZ, Niederstr. 46.
Guterhaltener Kinderwagen zu kauf. gesucht. 6783 NGZ, Neuß, Niederstraße 46.
Schlafzimmer und Küche geg. Barzahlung zu kauf. gesucht. Peter Schmitz, Düsseldorf-Heerdt, Alt-Heerdt 45.

Verschiedenes

Irischer Setter (Rüde) seit Sonntag **entlaufen**. Für Wiederbringer, oder den, der Nachricht über Verbleib gibt, hohe Belohnung zugesichert. Nachricht erbeten unter Düsseldorf 1 36 02 oder 2 54 84.
Einfarbiger, hellbrauner, jung. **Setter** Sonntag abend entlaufen. Angaben an Ass. Müller, Berghäuschens Weg Nr. 266, Tel. 3279.
Rotes Kinderstrickjäckchen verloren. Sonntag, 19. 8. 51, von Schloß Dyck über Vierwinden bis Kapellen (Kurze Straße). Gegen Belohnung abzugeben bei Dülberg, Kapellen, Kurze Straße 20.
Pkw. mit Fahrer frei! Nitsche, Neuß, Kölner Landstraße 35.

Autoverleih

Autoverleih H. Tilmes, Uhlandstr. 5, Tel. 1687. Neue Mercedes 170 V, mit Radio preiswert.
Borgward-Hansa 1500 mit Radio. P. Stimart, Neuß, Markt 11, Tel. Nr. 3360.
Autoverleih an Selbstfahrer, 1951er Modelle, Volkswagen, Opel-Olympia. Kabriolett, Mercedes 170 D, Opel-Kapitän; km ab 0,20 DM. Hans Schmitz, Venloer Str. 68, Tel. 2688.
Autoverleih an Selbstfahrer. Neue Volkswagen, 51er Modelle. 100 km 20 DM. Jagusch, **Kanalstr. 28**, Ecke Grünstr., **Telefon 3733.**

Gerlinde

Die glückliche Geburt ihres ersten Kindes zeigen in dankbarer Freude an:

Cilli Winzen geb. Funken
und Mathias Winzen

Busch bei Hemmerden, den 20. August 1951

Ihre Vermählung geben bekannt

Max Schneider-Neuenburg
Stadtassessor
Helene Schneider-Neuenburg
geb. Sürder
23. August 1951

Düsseldorf — Neuß a. Rhein, Schorlemerstr. 13

Statt besonderer Anzeige!

†

Der Herr über Leben und Tod nahm heute gegen 15 Uhr unsere liebe, herzensgute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter und Tante

Frau Wwe. Peter Hesemann

Gertrud, geb. Bohnen

versehen mit den Gnadenmitteln unserer hl. Kirche, im 92. Lebensjahr zu sich in sein ewiges Reich.

In tiefer Trauer:
Frau Wwe. Wilh. Hesemann, Paula, geb. Adolphs
Theo Hesemann und Frau Marly, geb. Schnyder von Wartensee
Michael Hesemann und Frau Henny, geb. Brockhagen
Adolf Hesemann und Frau Sybille, geb. Micheels
Peter Hesemann und Frau Gerta, geb. Wecker
Theo Herkenrath und Frau Mia, geb. Hesemann
Paul Hesemann und Frau Julie, geb. Micheels
14 Enkel und 4 Urenkel

Düsseldorf (Friedrichstraße 116), Neuß, Olsberg, Maria-Laach, und M.Gladbach, den 20. August 1951

Die feierlichen Exequien werden am Donnerstag, dem 23. August 1951, 8.45 Uhr in der St.-Peter-Pfarrkirche, Friedrichstraße, gehalten. Die Beerdigung findet am gleichen Tage, 11.30 Uhr, von der Kapelle des Südfriedhofes aus statt.

---

†

Wer treu geschafft
bis ihm die Kraft gebricht
und liebend stirbt,
ach, den vergißt man nicht.

Gott der Herr nahm heute nacht unseren lieben Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Herrn Wilhelm Eickeler

nach langem, schwerem Leiden, versehen mit den Heilsmitteln der kath. Kirche, im Alter von 53 Jahren zu sich in die Ewigkeit.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Käthe Schroeren, geb. Eickeler
Otto Eickeler
Paul Schroeren
Ursula als Enkelkind
und die übrigen Anverwandten.

Neuß/Rhein (Tückingstraße 8), den 21. August 1951

Das Seelenamt findet statt am Freitag, dem 24. August 1951, 8.30 Uhr in der St.-Marien-Kirche zu Neuß. Die Beerdigung ist am gleichen Tage um 10 Uhr von der Leichenhalle des Städtischen Friedhofes aus.

Danksagung

Wir danken all denen, die uns das von Gott gesandte schwere Kreuz tragen halfen. Die Gebete, mit denen sie unseren Jungen Christian auf seinem letzten Wege begleiteten, waren uns ein Trost und werden uns ebenso wie die Ausschmückung seiner letzten Ruhestätte unvergeßlich bleiben.

Familie Christian Wingerath

†

Sechswochenamt: Freitag, den 24. August 1951, 7.45 Uhr in St. Marien.

1876 Spirituosen Peters 1951

jetzt wieder am alten Platz

Neuß, Königstr. Nr. 2

Noch bequemer - noch schneller - noch günstiger:

HEYNEN'S „Drei-Kilo"-Wäsche in 3 Tagen gewaschen und getrocknet oder genau zurück für DM 2.20 + 0,10 für Sicherung

CARL HEYNEN

Wäscherei-Betriebe u. Chemische Reinigung

NEUSS Ruf 2512

Kaltenerstraße 6-10

Zweite Annahme: Laden Neustraße 21

Dritte Annahme: Laden Erftstraße 8

Bekanntes Markenunternehmen d. Radio- u. Fahrradbranche sucht zwecks Erweiterung seines Reisestabes für den Vertrieb an Privat

Reisende-Vertreterkolonnen

m. Erfahrung. u. Erfolgen. Geboten werden hohe Provisionen (nachweisl. üb. 1000 DM), nach Probezeit feste Bezüge u. Aufstiegmöglichkeit. Herren m. eig. Wagen u. Anhänger bevorzugt. Entschl. Interessenten meld. sich mit Unterlagen u. PD 2017/8 Rhein. Post, Düsseldorf.

Faltboote
Zelte

und alles Zubehör, Luftmatratzen, Kochapparate, Kochgeschirre, Rucksäcke, Brotbeutel, Affen, Packtaschen für Fahr- und Motorräder, Feldflaschen, Wanderhosen und Hemden, Shorts, Windblusen, Anoraks, wasserdichte Motorradbekleidung kaufen Sie preiswert und sportgerecht im

Sporthaus Engelhardt, Neuß
Am Bahnhof

BMW 2 l
4türige Limousine
Mercedes 2,3 l Cabriolet
Adler jr.
Cabriolet-Limousine
1/2-t-Opel-Kastenwagen
1/2-t-Hanomag-Pritschenwagen
generalüberholt.

Sämtl. Fahrzeuge sind in gutem Zustande preiswert zu verkaufen.

Louis Dresen
Neuß
Hermannsplatz 8 Tel. 3843/44

Mercedes-Kompreß-Kabriolett, 5½ l, verkauft Auto-Hage, Frankfurt/M., Schmidtstraße 47, Tel. 3 62 45.

Wir suchen tüchtigen

Maschinenschlosser, Dreher

HEINEMANN & CO., Düsseldorf-Heerdt, Burgunderstr. 51.

Statt Karten!

Ihre Vermählung geben bekannt

Ferdinand Wilhelm Meyer
Katharina Meyer
geb. Könen

Homberg (Niederrh.) — Neuß, Arndtstr. 4

25. August 1951

8×4



reinigt, erfrischt und desodoriert!

8×4-Toilette- und Badeseife wirkt nachhaltig desodorierend, d.h. körpergeruch-tilgend. Sie brauchen sich nur gründlich mit der angenehm duftenden 8×4-Seife wie gewohnt zu waschen, dann erreichen Sie: Wohltuende Erfrischung, gründliche Reinigung und nachhaltige Geruchtilgung – 1 Stück DM 1.50

8×4
desodorierende
TOILETTE-u. BADESEIFE
mit dem Wirkstoff B 32

ELEKTRISCHE WASCHMASCHINEN
IN GROSSER AUSWAHL

ZU GUNSTIGEN TEILZAHLUNGEN BEI

Wolf

NEUSS · FRIEDRICHSTR. 33



Öfen
neue Modelle, große Auswahl

Kurt Schade

HERDE · OFEN
WASCHMASCHINEN

Klarissenstraße 12

Für nur DM 1076,-
biete ich ein

Schlafzimmer

in echt afrikan. Birnbaum, mahagonifarbig gebeizt, an, Schrank 263 cm brt. mit 3 Spiegel-Mitteltüren, Doppelbett, 2 Nachtkonsolen und Frisierkommode mit 3teiligem Kristallglasspiegel in bester Ausführung.

Einrichtungshaus
KALDERONI
Rheydt
Schmölderstraße 17

Auch mit dem Omnibus bequem zu erreichen.

PHOENIX-Nähmaschinen

auch mit Zickzackeinrichtung, für Haushalt u. Beruf, formschön, zuverlässig. Zahlungserleichterung. **Phoenix-Nähmaschinen M.Gladbach** Alter Markt 18.



Jede Tasse Kathreiner ist eine Tasse Gesundheit

Bilanzsicherer Buchhalter

gewandt und erfahren im Verkehr mit der Kundschaft und in Autofinanzierungen, von größerem Automobil-Handelsgeschäft zum sofortigen Eintritt gesucht. 6780 NGZ, Neuß, Niederstr. 46.

Waagen und Gewichte
verkauft FRANZ KRAUS, Neuß, Hesemannstr. 15. Tel. 2950
Reparaturen aller Art.

VERDINGUNG

Für den Wiederaufbau der Barbaraschule an der Yorckstraße in Neuß sind
a) die Klempnerarbeiten,
b) die Dachdeckerarbeiten
zu vergeben. Auskunft wird durch den Bauleiter, Dipl.-Ing. Jo Hoerder, Neuß, Viktoriastraße 13, erteilt, wo die Zeichnungen eingesehen werden können. Die Unterlagen sind Rathaus, Zimmer 236, erhältlich. Die Angebote sind verschlossen und mit entsprechender Anschrift versehen bis Mittwoch, den 29. August 1951, 12.00 Uhr, dem Städtischen Hochbauamt, Zimmer 236, einzureichen. Später eingehende Angebote können nicht berücksichtigt werden.
Neuß, den 20. August 1951

Der Oberstadtdirektor (Hochbauamt)

VERDINGUNG

Für die Instandsetzung der städtischen Wohngebäude sind die äußeren Anstreicherarbeiten zu vergeben. Auskunft wird auf dem Städtischen Hochbauamt, Rathaus, Zimmer 230, erteilt. Die Unterlagen sind Zimmer 236 erhältlich. Die Angebote sind verschlossen und mit entsprechender Anschrift versehen bis Mittwoch, den 29. August 1951, 12.00 Uhr, dem Städtischen Hochbauamt, Zimmer 236, einzureichen. Später eingehende Angebote können nicht berücksichtigt werden.
Neuß, den 20. August 1951

Der Oberstadtdirektor (Hochbauamt)

— 6 K 10/51 —

Beschluß

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die im Grundbuch von Frimmersdorf Band 20 Blatt 727 eingetragenen, nachstehend beschriebenen Grundstücke am 29. Oktober 1951, 10 Uhr, an der Gerichtsstelle Grevenbroich, Lindenstraße 33—37, Saal 16, versteigert werden.
Gemarkung Frimmersdorf Flur J Nr. 193 Hausgarten Hindenburgstr. 204 1,57 ar. Gemarkung Frimmersdorf Flur J Nr. 195 Hofraum usw. ebendort, 2,69 ar. Gemarkung Frimmersdorf Flur J Nr. 617/196 Hausgarten ebendort, 3,85 ar. Der Versteigerungsvermerk ist am 25. Juni 1951 in das Grundbuch eingetragen worden.

Als Eigentümerin war damals die Ehefrau des Gewerbetreibenden Josef Alderath, Gertrud geb. Ockenfels, ohne Stand in Frimmersdorf eingetragen. Rechte, die zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks aus dem Grundbuch nicht ersichtlich waren, sind spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls sie bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Anspruch des Gläubigers und den übrigen Rechten nach gesetzt werden.

Es ist zweckmäßig, schon zwei Wochen vor dem Termin eine genaue Berechnung der Ansprüche an Kapital, Zinsen und Kosten der Kündigung und der die Befriedigung aus dem Grundbuch bezweckenden Rechtsverfolgung mit der Angabe des beanspruchten Ranges schriftlich einzureichen oder zu Protokoll der Geschäftsstelle zu erklären.

Wer ein Recht hat, das der Versteigerung des Grundstücks oder des nach § 55 Z.V.G. mithaftenden Zubehörs entgegensteht, wird aufgefordert, vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlös an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.
Das höchstzulässige Gebot beträgt auf Grund des Bescheides des Oberkreisdirektors in Grevenbroich 12/20 — 03 — 05 für: Parzelle 193: DM 157,—, für Parzelle 195: DM 4860,— und für Parzelle 617/196: DM 333,—.
Gegen diesen Bescheid ist binnen 2 Wochen nach Zustellung der Terminsnachricht Beschwerde bei dem Oberkreisdirektor Grevenbroich zulässig.
Grevenbroich, den 11. August 1951

Das Amtsgericht

Gewinne ohne Risiko!

Letzter Hinweis!
Sichert Euch Prämien-Schatzanweisungen der Bundesrepublik. Kein Verlust, da Einsatz zurück. Kaufpr. DM 10.-. Erhältlich bei allen Kreditinstituten und Postämtern.
Erste Ziehung 1. September

Pelze

kauft man nur beim Fachmann. Jahrzehntelange Erfahrung in ersten Häusern bietet Ihnen Gewähr für beste Ware und erstklassige Verarbeitung.

Schollerer-Merkes
Kürschnermeister
Oberstraße 97 Neuß Fernruf 1376

SCHUHVERTRIEBS-GESELLSCHAFT **W. Johnen & Co.**
Neuß am Rhein, Schwannstraße 15
Auf Wunsch Zahlungserleichterung
Schuhwaren aller Art

Erich Müller
Kaffeerösterei
täglich frisch gerösteter Kaffee
Niederstraße 60 Neuß Telefon 3018

IHRE NACHBARIN HAT SCHON HEIMDAUERGEWELLT und SIE?

Flamingo ab DM 2,90
NUR BEIM DROGISTEN
Die **Heimkaltdauerwelle**
ohne Wasserstoff

Bilanzsicherer Buchhalter

gewandt und erfahren im Verkehr mit der Kundschaft und in Autofinanzierungen, von größerem Automobilhandelsgeschäft zum sofortigen Eintritt gesucht. PD 2002/8 Rheinische Post, Düsseldorf.

Erfahrene Revisoren und Revisions-Assistenten

für bayerischen Betrieb der metallverarbeitenden Industrie gesucht.

Bewerbungen mit Lichtbild, Lebenslauf, Gehaltsansprüchen und Angaben von Referenzen unter NZ 20007 an ANN.-EXP. CARL GABLER, Nürnberg, Königshof, erbeten.

Erstklassiger, erfahrener

Adreßbuch-Anzeigenvertreter

für Großstadtadreßbücher (Dauerbeschäftigung) für sofort oder später gesucht. Handgeschriebene Bewerbungen erbeten unter PD 1989/8 Rheinische Post, Düsseldorf.

Maschinenfabrik für **Kranbau** sucht tüchtigen

Arbeitsvorbereiter und Kalkulator

Es kommt nur eine im Hütten- und Normal-Kranbau erfahrene, erstkl. Kraft m. umfangr. Werkstatt-, Betriebsorganisations- und REFA-Kenntn. in Frage. Ausf. Bewerbg. m. Lebenslauf, Bild, Gehaltsforderungen u. Zeugn. sowie frühestem Eintrittstermin unter PD 2019/8 Rhein. Post, Düsseldorf.